JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 9 DE SEPTIEMBRE DE 1966 Nº 2184

Das Parlament wurde eingeweiht

von B. B. SAMUEL

Das Gebäude der neuen Knesset wurde in Jerusalem feierlich eingeweiht. Einige Daten sollen dieser nüchternen Mitteilung, die durch die gesamte Weltpresse ging, mitgegeben werden. Das Gebäude nimmt 15 Prozent einer Flächen von acht Hektar ein. Es umfasst drei Stockwerke. Der in einem Halbkreis gebaute Sitzungssaal für 120 Abgeordnete bietet einen feierlichen Eindruck mit seinen Galerien für die Presse, für offizielle Gäste und das Publikum. Die Ostwand des Gebäudes besteht aus massiven Blöcken mit in Stein gemeisselten Verzierungen. Sie tragen Bibelsprüche und ein grosses Flachrelief Theoder Herzls.

Sieben modern eingerichtete Säle stehen einheimischen wie ausländischen Journalisten zur Verfügung. Das untere Stockwerk ist für die Regierung bestimmt. Dort befindet sich ein Sitzungssaal für das Kabinett, falls eilige Entscheidungen zu treffen sind. Ein Büro ist für den Ministerpräsidenten reserviert. In einem anderen Stockwerk stehen die Säle für die Kommisionen der Knesset zur Verfügung. Ausserdem befindet sich dort ein grosser Konferenzsaal für 150 Personen, der auch für Vorträge und Filmvorführungen bestimmt ist. Ein für Empfänge eingerichteter Saal wurde von Marc Chagall ausgestattet.

In seinem Testament hatte der 1957 in London verstorbene James de Rothschild eine Summe von zwei Millionen Dollar für die neue Knesset bestimmt, „damit das neue Knessetgebäude vor den Augen der Welt von der Permanenz des Staates Israel zeugt." Mit diesem Rothschildschen Vermächtnis wurde an den Neubau geschritten. Heute hat die Knesset, die bisher nur in einem umgebauten Gebäude nunmehr seit etwa 18 Jahren „provisorisch" untergebracht war, äusserlich einen Rahmen empfangen, der angemessen und würdig ist.

Wenn wir bei dem Worte Rothschilds bleiben, das neue Knessetgebäude soll vor den Augen der Welt von der Permanenz des Staates Israel zeugen, so dürfte dieses schöne und gutgemeinte Wort in einem tieferen Sinne noch zu grösserer Bedeutung gelangen. Die Knesset selbst kann in ihrer kurzen, aber doch an weittragenden Ereignissen reichen Geschichte von sich behaupten, sie habe vor den Augen der Welt Zeugnis für die Permanenz Israels und echter staatsmännischer Gesinnung abgelegt.

In einer aufgeregten Welt, die vom Lärm der Waffen widerhallt, die von ständigen Erschütterungen geschwächt wird, die sich in einer vehementen Entwicklung befindet und die deswegen keine Stabilität der inneren wie äusseren Verhältnisse kennt, hat sich die Knesset, das Parlament Israels, als eine zwar junge, aber doch in sich gefestigte Institution des staatlichen und des demokratischen Lebens bewährt.

Gesagt und geschrieben, ist dies sehr einfach. Verharren wir einen flüchtigen Augenblick bei diesem Satz und überlegen, was er bedeutet, insbesondere für ein Staatswesen, das aus dem Nichts mit den geringsten Mitteln und unter den schwierigsten äusseren Bedingungen geschaffen worden ist. Die Geburt Israels vollzog sich unter den schwersten Wehen, unter Bedrohung durch sieben arabische Länder, die nur das eine Ziel kannten, Israel wieder zu zerstören. Aufbau und Verteidigung vollzogen sich unter den Augen einer Welt, die gleichgültig war und abwartete, wie sich die Verhältnisse entwickeln würden. Völlig auf sich allein gestellt, fand Israel, dessen einziger Verbündeter das jüdische Volk in der Welt gewesen ist, die geistige, moralische und die physische Kraft, nicht nur über die Uebermacht seiner Feinde zu triumphieren, nein!, es hatte auch die Kraft, ein in sich gefestigtes demokratisches Staatswesen aufzubauen.

Wenn man dann noch bedenkt, dass sich dieser Aufbau ohne die hierfür notwendige geschichtliche Erfahrung vollzog, wird man erst recht die Grösse dieses Geschehens begreifen.

Ein Volk und ein Mensch ist immer von seiner Umgebung abhängig. Verständnisvoll erläutert man die negativen Erscheinungen eines Geschehens, wenn man die Umgebung betrachtet, in der es verläuft. Israel ist von Nachbarn umgeben, deren Regierungen nur selten aus freien Wahlen hervorgegangen sind, deren Präsidenten von den Chefs der Generalstäbe eingesetzt wurden (und nicht umgekehrt, wie dies in einer Demokratie allgemein der Fall ist), und deren Regierungen nicht nach dem Willen des Parlaments ernannt und abberufen werden.

Dass Israel, die stärkste Militärmacht im Nahen Osten, dennoch ein parlamentarisch-regiertes, demokratisches Land geworden und geblieben ist, darin liegt seine Grösse, darin ruht der Glanz der von der alten Knesset und ihrem neuen Gebäude ausgeht.

BLUTIGER SPOTT

Bonn. — In dem in Münster anhängigen Prozess gegen die Naziverbrecher von Stanislaw berichtete ein Zeuge aus Israel, der 47jährige Mathematik-Professor David Lecyn, dass der Hauptangeklagte der ehemalige Gestapo-Chef von Stanislaw, Hans Krüger, von den Juden der Stadt die Bezahlung der bei der Exekution von 12.000 Juden gebrauchten Kugeln forderte. Krüger, der heute 56 Jahre alt ist, liess nach der Massenerschiessung dem Judenrat von Stanislaw eine Rechnung für die von der Gestapo verschossenen Kugeln präsentieren.

Prof. Lecyn wurde von Schluchzen geschüttelt, während er seine Aussage machte. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Eine gefaehrliche These

von JEHUDA GOTTHEIMER

Eine Flut von Aufsätzen, Berichten, Broschüren, Zeitungsartikeln und Büchern wurden durch den Eichmann-Prozess in Jerusalem ausgelöst. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn man die schrecklichen Taten, die abgründige Persönlichkeit und die traurige Rolle berücksichtigt, die Eichmann bei der Vernichtungsaktion des Dritten Reiches gegen die Juden gespielt hat. Auch die lange Jagd auf diesen SS-Führer, der einer der Hauptschuldigen im traurigen Untergang von Millionen jüdischer Männer, Frauen und Kindern gewesen ist, seine Lokalisierung und Gefangennahme, die grösstes Aufsehen hervorgerufen hatten haben dazu beigetragen, das Thema Eichmann zu einer weltumspannenden Diskussion zu stellen.

Wir können die Reaktion der kompetenten Behörden verstehen, die sogar vor den UN ausgetragen wurde. Man musste damit rechnen, dass das Vorgehen israelischer Stellen zu Protesten und politisch-diplomatischen Konsequenzen führen würde, obwohl das Verständnis dafür vorherrschte, dass es ein grosses Unrecht sei, wenn ein solcher Mann unbehelligt leben und nicht zur Verantwortung gezogen wird. Vielleicht hätte man erwarten dürfen, dass er sich selbst den deutschen Behörden zur Verfügung stellt, aber dazu hat weder er noch haben andere verantwortliche Nazis den Mut besessen, die heute noch frei herumlaufen und mitunter auch von den zuständigen Behörden ihrer Zufluchtsländer geschont werden. Wir brauchen nur an den Fall des ehemaligen SS-Führers Raff in Chile zu denken, der nach langen Verhandlungen und Verfahren doch nicht ausgeliefert worden ist, obwohl es sich doch in diesem wie in allen gleichgelagerten Fällen nicht um politische Delikte und politisches Asyl — um das niemals gebeten wurde —, handelt, sondern um kriminelle Straftaten wie Mord, Beihilfe zum Mord oder Anstiftung zum Mord, Verbrechen, die nach den Strafgesetzbüchern aller Völker geahndet und gesühnt werden müssen.

Wir können noch einen Schritt weitergehen und Verständnis dafür aufbringen, dass die Familie und die Kinder Eichmanns sich zur Wehr setzen und den Versuch machen, dessen geringere als im Prozess festgestellte Beteiligung an dem Geschehen ‚nachzuweisen', wenn sie dies auch mit schlechten Mitteln und Behauptungen vorbringen, die in neuen Verleumdungen und Beleidigungen bestehen.

Was unverständlich ist, dürfte die Reaktion einiger jüdischer Schriftsteller sein, die eine jüdische Mitschuld an der Vernichtung der sechs Millionen unserer Brüder und Schwestern behaupten und konstruieren, wobei sie sich solcher Argumente bedienen, die — abgesehen davon, dass sie falsch sind, — nur aus einem krankhaften Selbsthass definiert werden können. Wir wollen nicht noch einmal auf die Diskussion zurückgreifen, die vor dem Prozess zwischen den Befürwortern und Gegnern eines Verfahrens in Jerusalem stattgefunden hat, weil sich alle darin einig waren, dass Eichmann vor ein Gericht gestellt werden müsse. Nur meinte eine grössere Reihe von Teilnehmern an dieser Debatte, dass nicht ein israelisches sondern ein deutsches oder ein internationales Gericht für einen solchen Prozess zuständig wäre. Unter den Befürwortern dieser Auffassung befanden sich zahlreiche Juden.

Das Thema ist nicht mehr aktuell, sollte man meinen, nachdem Eichmann in einem langen, vor der Oeffentlichkeit mit allen rechtsstaatlichen Garantien durchgeführten Verfahren abgeurteilt worden ist. Dennoch wird die Debatte auf papierenem Wege fortgesetzt. Namhafte Zeitschriften beschäftigen sich mit den zahlreichen Publikationen, die in den letzten Monaten erschienen sind, sodass auch die jüdische Oeffentlichkeit ein Recht darauf haben dürfte, hierüber informiert zu werden.

In der Märzausgabe der „Frankfurter Hefte", einer auf hohem Niveau stehenden, katholisch inspirierten demokratischen Zeitschrift, wird vier verschiedenen Publikationen zu diesem Thema eine über 14 Spalten sich erstreckende, ausserordentlich eingehende Besprechung gewidmet, in welcher nicht nur diese vier Veröffentlichungen herangezogen werden, sondern beinahe die gesamte „Eichmann-Literatur" erfasst wird. Der letzte Absatz dieser Stellungnahme und Rezension ist so gewichtig, dass er hier zitiert werden muss, weil jeder Leser sofort verstehen wird, von welcher Tragweite diese Ausführungen auch jetzt noch sind. Der Autor, Jürgen Baumann, schliesst seine Betrachtungen mit den folgenden Worten:

„Es bleibt die aufwühlende Frage nach dem Ausweg aus dieser Eichmann-Welt. Wenn wir erst einmal erkennen, dass die Psychologie des bürokratisch organisierten, staatlich anbefohlenen Mordes und seines Täters die Psychologie des normalen Durchschnitts - Bürgers ist, dass Hinz und Kunz Eichmänner sein oder werden können, erst dann werden wir vielleicht zu dem Schluss gelangen, dass die psychologische Situation des Durchschnittsbürgers der für uns allein taugliche Ansatzpunkt sein muss. Eichmann bleibt so lange unter uns, und ist so lange möglich, als es uns nicht gelingt, das banale Böse in uns und um uns zu beherrschen." —

Wenn diese These richtig wäre, dann würden sich für die Welt in Zukunft furchtbare Prognosen eröffnen. Denn dass eine reale Hoffnung bestehen würde, das „Banale in uns und um uns" zu beherrschen, dürfte niemand zu behaupten wagen. Ohne uns mit Jürgen Baumann auseinandersetzen zu wollen, ob selbst für das deutsche Volk eine solche, verallgemeinernde Behauptung zutreffen kann, würde dies die Negierung jahretausendelanger Entwicklungen bedeuten. Wird nicht hier die betrübliche Einmaligkeit eines Geschehens übersehen, zu der es trotz aller bekannten früheren Massaker keine Parallele gibt?

Der Begriff der „Banalität des Bösen" wurde von Frau Hannah Arendt geprägt, die unter diesem Titel mit dem Zusatz „Eichmann in Jerusalem" ein 345 Seiten umfassendes Buch im Jahre 1964 veröffentlichte, das einen Sturm der Entrüstung ausgelöst hatte. Frau Arendt sah sich dann veranlasst, eine weitere Publikation „Die Kontroverse Eichmann und die Juden" zu schreiben, das immerhin 239 Seiter stark ist, in welchem sie zur allgemeinen Diskussion und den gegen sie gerichteten Angriffen Stellung nimmt.

Mit einer erstaunlichen Kälte stellte Frau Arendt Eichmanns Werdegang, Leben und Taten dar als wenn sie von diesem Geschehen völlig unberührt geblieben wäre. Während sie anderen, vor allem den Judenräten, vorwirft, der grausamen Verfolgung und Ausrottung der Juden nicht den gehörigen Widerstand geleistet ja mitunter sogar Vorschub geleistet zu haben, vergisst sie vollkommen, dass sie selbst in die Vernichtungsmaschine des Dritten Reiches geraten wäre falls ihr nicht die rechtzeitige Flucht gelungen sein würde. Mit Recht hat

(Schluss auf Seite 2)

Aufrichtiges Bedauern

Vereinte Nationen. — Israel gab seinem „aufrichtigen Bedauern über den Entschluss des UN-Generalsekretärs U Thant" Ausdruck, der angekündigt hat, nicht wieder als Kandidat für eine zweite Amtsperiode als höchster Beamter der Vereinten Nationen auftreten zu wollen. Das Mandat U Thants läuft am 3 November ab. In einem Schreiben an alle Delegationschefs vor den UN machte U Thant von diesem seit langem erwarteten Entschluss Mitteilung und erklärte dem Sicherheitsrat stehe es somit frei der Generalversammlung seine Empfehlungen für die Wahl eines Nachfolgers zu unterbreiten.

Israel gehörte zu den Staaten, die die Wiederwahl U Thants unterstützten, der die Nachfolge Dag Hammarskjolds antrat, nachdem dieser im Jahre 961 bei einem Flugzeugunfall in Rhodesien tödlich verunglückt war. Damals war U Ohant der Botschafter Burmas vor den UN. (ITA)

Rechtlich denkende Menschen

Dr. W.: — Im Sandez-Prozess vor dem Bochumer Schwurgericht wurden vier der vierzehn Angeklagten zur Höchststrafe, d h. zu lebenslänglichem Zuchthaus, verurteilt. Auch die anderen Angeklagten erhielten beachtliche, sonst nicht üblich harte Strafen, soweit man überhaupt bestrafen kann, was diese Verbrecher getan haben. Jedenfalls ging das Gericht über die Anträge der Staatsanwaltschaft in einigen Fällen hinaus. Den Hintergrund des Prozesses bildete der Tod von „rund" — welch' schreckliches Wort in den Zeitungsberichten, wenn es um den Tod von Menschen geht —, bildete also der Tod von rund 17 000 Menschen. Wenn man rund 17.000 zugibt, können es auch 20.000 gewesen sein, weniger waren es sicherlich nicht, die dort den Tod gefunden haben, nur weil sie Juden gewesen sind. Diese Juden lebten damals im Gebiet von Neu Sandez (Nowy Sacz). Sie wurden bei der „Aussiedlung" ins Vernichtungslager Belzec, bei Massenerschiessungen oder bei der „Liquidierung" einzelner Gruppen oder in Einzelfällen umgebracht.

17.000 Menschen zu ermorden, das setzt einen genörtigen Apparat von Mördern voraus. Dazu fanden sich damals jedenfalls die für solches Handwerk erforderlichen Leute, denen man heute noch genau ihre Mordtaten und Beteiligung nachweisen muss, denn sonst können sie nicht verurteilt werden. Es genügt nicht zu beweisen, dass der betreffende Mörder dabei war. Dass er selbst gemordet hat, muss ihm nachgewiesen werden. Hierin liegt auch die Schwierigkeit in vielen Fällen, die Schuldigen festzustellen. Deswegen kommen auch manche Mörder so glimpflich dabei weg, denn sie haben gründliche Arbeit getan und die Zeugen ihrer Schandtaten beseitigt.

Hauptverbrecher in Neu Sandez war der Hilfsarbeiter und frühere Kriminalkommissar Heinrich Hamann (nomen est omen). Ein anderer war Oberaufseher und Gefängnisleiter, ein anderer bei der Gendarmerie. Alle anderen gehörten zur Dienststelle des Hamann.

Da Angeklagte wie Verteidiger versucht haben, dem Prozess den Aspekt einer politischen Aktion zu geben, stellte der Gerichtsvorsitzende demgegenüber fest: „Der Prozess war ein Prozess wie jeder andere." War er das wirklich? Hierzu äusserte sich dann der Vorsitzende in seinen weiteren Ausführungen. Die Geschehnisse in Neu Sandez seien so grausam und unmenschlich gewesen, dass sie das Vorstellungsvermögen rechtlich denkender Menschen fast übersteigen. Das deutsche Volk solle und müsse wissen, welche Greuel damals verübt wurden. Der Prozess solle dem Volk als Lehre dienen und überdies dazu beitragen, dass sich solches Unrecht nie wiederhole.

Diese Worte eines deutschen Gerichtsvorsitzenden über die Schrecken der Nazizeit sind heute doppelt beachtlich, wo man alles schnellstens zu vergessen sucht. Die Worte dieses deutschen Richters sollten aber zunächt einmal allen anderen deutschen Richtern und den Beamten der Entschädigungsbehörden zugänglich gemacht werden, denn diese haben es heute mit den Forderungen auf Wiedergutmachung, insbesondere bei Körperschäden, für diejenigen zu tun, die jene Schreckenszeiten und Grausamkeiten wie durch ein Wunder überleben konnten. Diese Worte eines deutschen Richters sollten zum Gewissen der deutschen Regierung sprechen, die durch eine willkürliche und einseitige Bestimmung in einem Haushaltsicherungsgesetz die volle Auszahlung der Wiedergutmachungsbeträge selbst für diejenigen verweigert, die durch die Verfolgungen krank geworden sind, und deren Berechtigung erst heute — mehr als zwanzig Jahre nach diesem Geschehen — anerkannt werden.

Was nutzen Worte, wenn die Taten heute schon wieder ganz anders aussehen?, und zwar nicht die Taten der Jugendlichen, die Hakenkreuze schmieren, oder der Kinder, die Grabsteine auf jüdischen Friedhöfen umwerfen, sondern die Taten der Regierung, die durch einschränkende Finanzgesetze die festgestellten Verpflichtungen nicht einlöst.

Eine gefaehrliche These

(Schluss von Seite 1)

man dieser Autorin vorgeworfen, dass sie über Menschen ein hartes (und ungerechtes) Urteil fällt, ohne zu berücksichtigen unter welchen Bedingungen diese Judenräte arbeiten mussten, immer in der Hoffnung, dass sie das schwere Schicksal ihrer Brüder und Schwestern lindern könnten. Gerade zu dieser Seite der Arendtschen Ausführungen liegen viele Stellungnahmen vor, in denen der Irrtum nachgewiesen wurde, dem Hannah Arendt anheimgefallen ist.

Das Fazit, das Frau Arendt aus ihrer Schilderung der Person des SS-Mannes Eichmann zieht, besteht in der Feststellung, wir hätten es hier mit einem gewöhnlichen Durchschnittsbürger zu tun, der „an sich" keine auffallenden Merkmale gezeigt habe. Er sei ein typischer Bürokrat gewesen, ein typischer Verwaltungsbeamter, ja sogar ein „Idealtyp des Bürokraten totaler Prägung". Er habe für sich den „kategorischen Imperativ in frankscher Formulierung" akzeptiert: „Handle so, dass der Führer, wenn er von deinem Handeln Kenntnis hätte, dieses Handeln billigen würde"...

Diese Franksche Formel als „Kategorischen Imperativ" zu bezeichnen, dürfte allein schon eine Blasphemie sein und darauf hindeuten, dass sich Frau Arendt von der nazistischen Denkart völlig hat einfangen lassen. Diese Entstellung des Kategorischen Imperativs, der doch die philosophische Formulierung des sittlichen Verhaltens eines Menschen beinhaltet, wie ihn die Kulturwelt erwartet, deutet in einem erschreckenden Masse auf eine dekadente Geisteshaltung hin, in der alle bisher als richtig und gültig erkannten Normen aufgehoben, pervertiert und in ihr Gegenteil verdreht worden sind.

Die absurden Thesen der Frau Arendt würden niemals den Gegenstand ernster Betrachtungen darstellen müssen, wenn sich nicht die Welt der Intellektuellen auf diese verschrobenen Fehlleistungen gestürzt hätte, und wenn nicht selbst ernst zu nehmende Juristen, Historiker und Zeitbetrachter nun ihrerseits gewisse Folgerungen aus diesen „Erkenntnissen" ziehen würden.

Mit der Feststellung, Eichmann sei ein Musterbeispiel dafür, wie banal das Böse sein könne, ist noch nichts gewonnen. Dass ein Beamter, der seine Pflicht tut, also ein „typischer Beamter", auch seine Pflicht in einem bisher unbekannten Vernichtungsprozess menschlichen Lebens ‚erfüllt', dafür ist wohl Eichmann der einmalige Beweis, jedenfalls was den Umfang der Mitwirkung an dem grausigen Verbrechen der Nazis anlangt, dem schliesslich sechs Millionen Unschuldiger zum Opfer gefallen sind.

Was gibt es eigentlich hieran zu analysieren? — Alle diese, mit einer vermeintlichen Gelehrsamkeit vorgetragenen Argumente, die verständlich machen wollen, was niemals und nirgends verstanden und noch weniger zu entschuldigen ist, tragen nur zur Verwischung der Verantwortlichkeiten und — was noch viel bedenklicher ist — zu einer Desorientierung der Massen für Recht und Unrecht bei. Welche Konsequenzen sollten wohl sonst vom Durchschnittsbürger gezogen werden, dem man erklärt, Eichmann oder andere Täter, Anstifter oder Gehilfen des Massenmordes seien „typische Verwaltungsbeamte" gewesen, die ihrer Pflicht nachgekommen seien und dazu noch ihrem eigenen „Kategorischen Imperativ" gehorcht hätten?

Auf Entgleisungen Hannah Arendts, die jüdischen Ehegesetze mit den Nürnberger Gesetzen in einem Atemzug zu nennen, soll hier nicht eingegangen werden obwohl sie deutlich machen wozu sich die Autorin hinreissen lässt, um ihre Thesen zu stützen. Auf der gleichen Linie liegen die Angriffe gegen den Zionismus, wobei es noch nicht einmal interessant ist, dass Frau Arendt damit ihre eigene (zionistische) Vergangenheit verleugnet, was keinen sympathischen Eindruck macht. —

Aber hier geht es nicht um Fehlbeurteilungen einzelner Autoren, sondern um jene Frage, die in ihrer krassen Präsentation zugleich etwas Erschreckendes beinhaltet: Gibt es wirklich eine „Eichmann-Welt"? Ist es zutreffend, dass „die Psychologie des bürokratisch organisierten, staatlich anbefohlenen Mordes und seines Täters die Psychologie des normalen Durchschnittsbürgers ist"? — Wird jeder Durchschnittsbürger zu einem Mörder, nur weil er bereit ist, einen Befehl von oben auszuführen? — Kann er zu einem Mörder werden? — Sind die sittlichen Hemmungen, die eine Jahrtausende alte Erziehung von Geschlecht zu Geschlecht den Menschen gegeben hat, so schwache, dass sie durch einen Befehl beseitigt werden können? — Oder muss nicht in jedem Fall, wo ein Mensch zum Mörder auf Befehl wird, sein eigener Willen, seine, möglicherweise irregeleitete Erkenntnis ihn erst zum Mörder machen?

Die von Jürgen Baumann gezogenen Konsequenzen sind in ihrer Wirkung noch verhängnisvoller als die Theorien der Frau Arendt. Das sittliche Konzept, das von Religionen und Philosophien geprägt worden ist, wird zerstört, gewiss ungewollt, aber das ändert nichts am Endergebnis.

Dass es sich bei der „Endlösung der Judenfrage" durch das Dritte Reich um eine einmalige Aktion des organisierten Verbrechens gehandelt hat, dürfte nicht nur aus historischen Gründen ersichtlich werden. Selbst andere Massaker und Massen-Exekutionen, die wir aus der Geschichte kennen, dürften wohl kaum als eine Parallele herangezogen werden können, weil noch niemals mit dieser Systematik an die Vernichtung des menschlichen Lebens geschritten worden ist. Ein beachtenswerter Hinweis auf die Einmaligkeit dieser Vorgänge dürfte in den Schwierigkeiten liegen, die bei der Aburteilung dieser Verbrechen aufgetreten sind.

Im Gegensatz zu Jürgen Baumann sind wir der Auffassung, dass nicht erst mit dem Eichmann-Prozess der bisherigen Strafrechtsdogmatik eine Fülle von Problemen gestellt wurde, die bisher nicht bekannt waren. Dies gilt für alle Prozesse, die gegen die Schuldigen an den Judenmorden geführt worden sind und auch jetzt noch geführt werden. Auf die „juristische Sondernatur dieser arbeitsteilig und mechanisiert durchgeführten Massenverbrechen" haben viele Autoren hingewiesen. Sicherlich haben die Teilnahmeprobleme den Gerichten „Sorge" bereitet. In der Rechtsprechung deutscher Gerichte ist immer wieder die Tendenz zu beobachten, weitgehende Beihilfe anzunehmen, obwohl oftmals Täterschaft bei „eigenhändiger voller Tatbestandserfüllung" vorliegt.

Unterstellen wir, dass diese Problematik nicht aus der subjektiven Einstellung der Richter resultiert sondern aus objektiven Ueberlegungen erwächst, so kann schon unter Zugrundelegung der überwiegenden Lehrmeinungen die Abgrenzung zwischen Täterschaft und Beihilfe nicht unlösbare Schwierigkeiten bereiten. Wo sie dennoch vorhanden sind, weisen sie auf die Andersartigkeit der Verbrechens-Tatbestände in Abweichung der aus der üblichen Erfahrung bekannten Mordtaten hin. Täter, die an der Ermordung von Tausenden, Zehn- oder gar Hunderttausenden mitgewirkt haben, waren bisher nicht bekannt.

Wenn es auch nicht gleichgültig sein mag, ob die Mehrheit der zur Aburteilung stehenden Verbrecher selbst der Täterschaft bezichtigt und überführt wurden oder „nur" Beihilfe zum Mord geleistet haben, so ist diese Frage letztlich nur für die juristische Einschätzung und Wertung bedeutsame. Für jedes moralische Kriterium ist sie nicht entscheidend. Denn auch diejenigen, die ‚nur' Beihilfe leisteten, tragen die Verantwortung am Gesamtgeschehen. Ihre Schuld kann mitunter sogar grösser sein als die der Henkersknechte. Wer das Gas für die Krematorien in Auschwitz oder anderswo lieferte ist nicht weniger — oder sogar mehr — schuldig, als die verrohten Menschen, die es hineinwarfen, um die Opfer zu erstikken.

Damit wird wieder einmal die Frage der sogenannten Schreibtisch - Mörder angeschnitten die bisher keine Lösung gefunden hat. Diese Frage wird nicht nur von uns, sondern meistens von den Angeklagten gestellt, die sich darauf berufen, als ausführende Organe für Taten die Verantwortung tragen zu müssen, die andere ausgedacht, geplant, angeordnet und ermöglicht haben. Die Antwort auf diese Frage bleibt die deutsche Strafverfolgung und Justiz schuldig.

Die „Eichmann-Welt", von der gesprochen wurde, ist eine bisher auf ein Volk begrenzte Welt. Sie ist kein Problem der Durchschnittsbürger, sondern der heute Verantwortlichen, die — aus welchen Gründen auch immer — nur einen Schritt taten, um die „unbewältigte Vergangenheit" zu überwinden. Wie aber kann man erwarten, diese schreckliche Vergangenheit zu bewältigen, solange nur der eine Schritt getan wurde, durch Strafen diejenigen aus der Gesellschaft zu eliminieren, die das Verbrechen ausführten, nicht aber diejenigen, die es vorbereiteten und veranlassten? —

Unter diesen Aspekten ist die bestürzende Feststellung, zu der Jürgen Baumann nach seiner Analyse einiger Publikationen gelangt — wenn auch mit den hier für die Welt gemachten Einschränkungen, — möglicherweise zutreffend, wenn wir sie aufs deutsche Volk beziehen. Die Antwort kann nur von den Deutschen gegeben werden, nicht durch Bekenntnisse der Scham oder Gesamtreue, sondern durch die Ausschaltung und Strafverfolgung der Hauptverantwortlichen, deeren sittliche Erkenntnisse und deren Bewusstsein von der Schwere der von ihnen vollbrachten Beihilfe schwerwiegender sein dürften als die der Mehrheit der bisher ihrer Strafe zugeführten Täter.

Wahrscheinlich Sabotage

Tel Aviv. — Sechs israelische Arbeiter wurden verwundet, als ihr Traktor in der Nähe der syrischen Grenze auf eine Mine stiess. Wie es heisst, sind ihre Verletzungen nicht ernster Natur.

Die vom KKL beschäftigten Arbeiter waren nach der Siedlung Schear Jaschuw unterwegs, in deren Umgebung der Keren Kajemet Böden planiert. Auf dem Wege dorthin ereignete sich der Unfall. Die Explosion warf den Traktor um. Eine militärische Einheit erschien nach kurzer Zeit, um den Verwundeten Hilfe zu leisten und das Terrain zu säubern.

Israelische Funktionäre erklärten, sie seien praktisch sicher, das die Mine während der Nacht gelegt wurde, denn am Tage zuvor wurde die Strasse in den Nachmittagsstunden noch befahren. UN-Beobachter und israelische Beamte leiteten sofort eine Untersuchung ein. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Exporte

Tel Aviv. — In den ersten fünf Monaten dieses Jahres stiegen die Exporte um 12,5 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres und erreichten 275 Millionen Dollar.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Hadera feiert den 75. Geburtstag

Zwischen Tel Aviv und Haifa liegt rechts und links von der Autostrasse in üppiges Grün gehüllt die kleine Stadt Hadera. Vor 75 Jahren brachte Jehoschua Hankin die ersten Ansiedler aus Rumänien, um die Sümpfe von den Beduinen zu kaufen. Diese fragten ihn erschreckt: „Willst Du die Neulinge hier umbringen?" Zum Glück verstanden sie kein Arabisch. Er übersetzte ihnen die arabischen Worte: Das Wasser ist gut, der Boden ist gut, lasst uns in Freundschaft leben.

So begann es. Von Freundschaft war zwar wenig im Laufe der Jahre zu spüren, dafür aber umsomehr vom Gelben Fieber (Malaria), von Hunger und Not, von schwerer Arbeit und vom Willen durchzuhalten. Alle Umstände waren widrig, aber warum wählte man dieses Stück Erde? Die herrliche Küste mit ihrem (bis heute nicht genügend ausgenutzten) Badestrand, der Wasserreichtum, die fruchtbare Erde lockten. Doch es dauerte mehr als ein Jahrzehnt, bis Baron Rothschild die Mittel gab, das grosse Sumpfgebiet in einen herrlichen Orangenhain umzuwandeln. Zwei Methoden gab es: kleine Kanäle zu ziehen und das Wasser ins Meer zu lenken, oder Eukalyptusbäume zu pflanzen, die das Wasser gierig trinken, in ihren schnell wachsenden Stämmen und vielen Blättern verdunsten lassen. So entstanden eine Fülle von Eukalyptus-Hainen und Wäldern, die S. J. Agnon, David Schimeone u. a. zu ihren Liedern über die Wälder Haderas angeregt haben.

Hadera hat bis zum heutigen Tag seinen wichtigen Platz in der Zitrusproduktion behauptet. Haupstadt des Schomron-Distrikts, an zwei Eisenbahnlinien (Tel Aviv—Haifa, Jerusalem—Haifa) gelegen, ist es durch die beste Chaussee des Landes mit Tel Aviv verbunden. Nach Haifa wird man (in etwa zwei Jahren) nicht nur auf dem alten Weg sondern auch auf der modernen, z. T. ins Meer gebauten Autostrasse fahren können.

Aus der Kolonie ist im Staat Israel eine Stadt geworden. 35.000 Einwohner leben auf dem weit ausgedehnten Areal. Es gibt ein Zentrum mit 10.000 Bewohnern, eine „City" en miniature mit 10 Bankhäusern, eleganten Geschäften, Kinos, Theatern. An der Küste liegt eine Siedlung von 12.000 (ehemaligen) „Olim", es gibt das malerische Bet Elieser mit einem herrlichen Blick auf die Berge Efraims, die leider nicht zu Israel gehören; es gibt die malerische Jemeniten-Kolonie Nachliel, und es gibt landwirtschaftliche Bezirke in die Kfar Brandeis und Chefziba („Du gefällst mir" wie die Uebersetzung des hebräischen Namens lautet) eingemeindet wurden. Ausserdem existiert ein Industrieviertel, in dem Gemüse- und Obstkonserven hergestellt werden, eine grosse Papierfabrik und die „Alliance", eine Autoreifenfabrik die den Nahen und Fernen Orient beliefert.

Interessant ist festzustellen, dass die Arbeiter dieser Industrien in Hadera wohnen, aber nicht ihre höheren und höchsten Angestellten. Wer motorisiert ist, wohnt anderswo, z.B. in Natania, in Herzlia, in Cäsarea, usw. Dabei gibt es viele schöne Häuser in Hadera. Während Natania Hadera längst überflügelt hat und durch die Energie ihres Bürgermeisters Ben Ami sowohl Industrie (Diamanten-Schleiferei) als auch den Fremdenverkehr als hauptsächliche Erwerbszweige ausnutzt, schläft Hadera. Wenige hundert Meter Strand sind als moderner Badestrand eingerichtet, doch das Projekt der Bebauung der am Meer liegenden Flächen ist nicht verwirklicht worden.

Bei den letzten Gemeindewahlen wählten die Bürger Haderas nicht mehr die alten Kandidaten, sondern einen jungen, parteilosen Advokaten, Dor Barsilai, von dem man hofft dass er Versäumtes nachholen wird. Der junge Bürgermeister versprach nichts als Fleiss und und guten Willen. Und noch eines bewies er: er zeigte sich als einfallsreicher Veranstalter von Volksfesten. Schon am Jom Haazmaut verstand er, ganz Hadera zu Tanz und Spiel auf die Beine zu bringen. Die Strassen wurden zu Theaterbühnen, und auf ihnen spielten Schulkinder und nichtprofessionelle Artisten in lustigem Wetteifer.

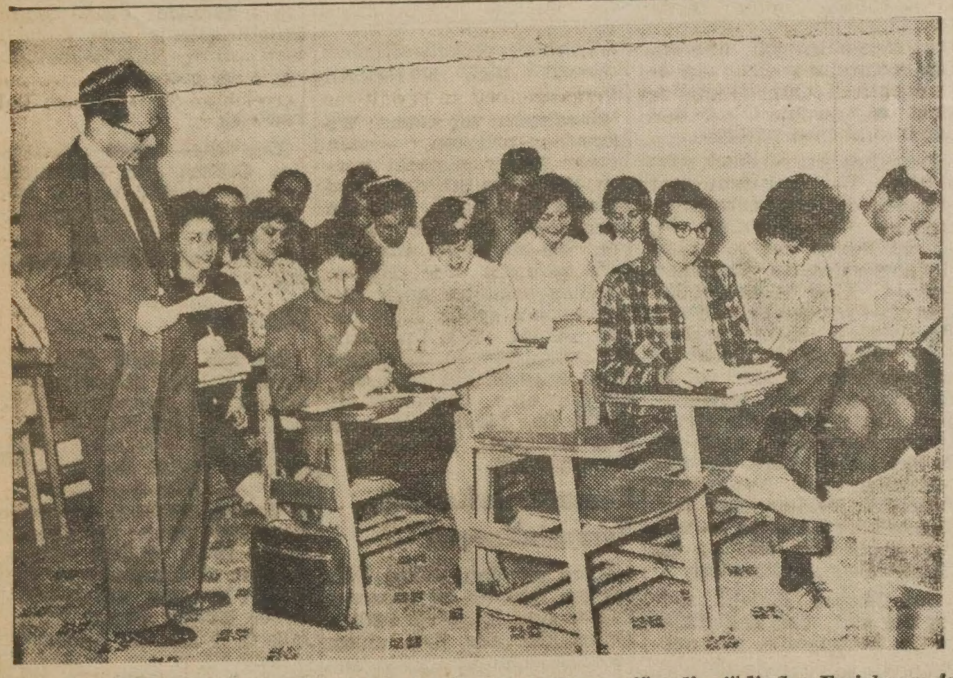
Doch zum 75. Jubiläum fanden eine Reihe von Festakten statt, die von Kulturwillen und Lebensfreude zeugten. Ein Bibelwettbewerb der Schulkinder, Festgottesdienste in den Synagogen (nicht weniger als zwanzig hiervon gibt es), Vortragsabende über die vielgestaltige Geschichte des Ortes unter Türken und Briten mit den verschiedenen Kriegsereignissen, legaler und illegaler Einwanderung, all das nun schon Historie, aber den Höhepunkt bildete ein nächtliches Fest im Amphieteatron, an dem 1.500 Menschen teilnahmen. Wer auf dieser bis ins Kleinste organisierten Feier die Nacht verbrachte wird sie nicht mehr vergessen. Präzis und treffend sagte der Bürgermeister: „Wir sind nur Fortsetzer des Werkes der Gründer, aber wir werden es fortsetzen!" Diese Worte enthalten alles, was den Patrizierstolz der Bewohner von Hadera ausmacht.

Die zwei beliebtesten Rundfunkansager interviewten die ältesten Einwohner und Menschen, die mit Haderas Aufbau verbunden sind. Sie befragten als erste ein 86jähriges Mütterchen und als letzte eine 15jährige Abiturientin, also alle Generationen, die in Hadera aufwuchsen. Jedes Interview war von Lichtbildern und alten Kurzfilmen begleitet, die die erzählten Ereignisse illustrierten. Zwischen den einzelnen Szenen gab es Tanzdarbietungen der Israel-Folklore-Gruppe, den Gesang nun auch schon historisch gewordener Chaluzlieder im Gegensatz zu der heute üppig blühenden israelischen Schlagermusik.

Es wurde kein Gebet gesprochen, doch der Senior der Habima-Schauspieler las ein Zwiegespräch zwischen einem Siedler und Gott vor, ein Aufruf und eine Anklage, in der es heisst: Hat nur Abraham seinen Sohn Isaak geopfert? Haben wir weniger gedient, die wir mit unseren Kindern in die Sümpfe gegangen sind und sie haben sterben sehen, die wir trotz allem durchgehalten haben, um die Erde zu erlösen und die Heimat zu bauen? Antworte uns, Gott!

75 Jahre sind in Israel eine lange Zeit. Hadera ist stolz auf sie und weiss, was den „Fortsetzern" zu tun übrig bleibt. In der Zeit der schleichenden Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Misstimmung sind alle Kräfte angespannt, um zu weiteren Leistungen zu gelangen, die Landwirtschaft zu rationalisieren, neue Fabriken zu bauen und das Villen- und Strandprojekt zu realisieren. Hoffentlich schon vor dem 100. Jubiläum, das G'tt der Stadt in Frieden bescheren möge.

MABIT



Die Entsendung einer genügenden Anzahl von Lehrern für die jüdische Erziehung in der Diaspora wurde in den letzten Jahren als eine der dringlichsten Aufgaben der Jewish Agency betrachtet. Die Zahl der Studenten, die die Seminare der Jewish Agency für Lehrer in der Diaspora besuchen, hat sich fast verdreifacht. Die Gebäude dieser Institute wurden erweitert, um die grösstmögliche Zahl von Anwärtern aus den verschiedenen Ländern aufzunehmen, die in Jerusalem ihre Ausbildung vervollständigen wollen. — Auf unserem Bild sieht man eine Klasse im Chaim-Grinberg-Institut, in dem Lehrer für die Diaspora ausgebildet werden.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
9. September 1966 24. Elul 5726

Rückwanderer nach Lateinamerika?

Tel Aviv. — Die vielen Berichte, dass ein grosser Teil der Einwanderer aus den lateinamerikanischen Ländern Israel wieder verlassen hätten, sind völlig unwahr. Es sei schwer zu verstehen, wer ein Interesse daran haben kann, solche unwahren Behauptungen in die Welt zu setzen, erklärte kürzlich auf einer Pressekonferenz im telaviver Bet Sokolow Abraham Ziegel, Leiter der Einordnungs-Abteilung der Jewish Agency.

Seit der Gründung des Staates sind rund 25.000 Einwanderer aus den lateinamerikanischen Staaten eingewandert, und davon haben 2.147 sich dann als Rückwanderer gemeldet, d. h weniger als 10 Prozent im Jahresdurchschnitt. Es sei übrigens interessant, so fügte Ziegel hinzu, dass 82 der Rückwanderer nach Argentinien sich dort dann bei den zuständigen Instanzen meldeten mit der Bitte wieder nach Israel zurückkehren zu dürfen.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

CARLTON-
Kleidung ist Kleidung guten Stils
sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewoehnliche Kleidung.
★ Dieser Satz ist mehr als Slogan. Er ist eine Behauptung, die ich taeglich beweisen muss, immer wieder mit jedem Meter zugeschnittenen Stoffes.
★ Feine MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG in SCHNEIDERTRADITION
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T.E. 31-7845

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSSTRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Von der Pressefreiheit

H. Sw.: — Hier soll nicht von der allgemeinen Pressefreiheit die Rede sein, wie sie in jeder demokratischen Ordnung verankert ist. Denn die Presse hat eine hohe moralische und gesellschaftsfördernde Funktion zu erfüllen: frei ihre Meinung herauszusagen, konstruktive Vorschläge für künftige Planungen zu machen, zu den Gegenwartsproblemen Stellung zu nehmen und dort Kritiken zu üben, wo nach ihrer, der Presse Meinung Misstände vorhanden sind oder Besserungen erforderlich sein dürften. Es gibt keinen Menschen, jedenfalls keinen einzigen in unserem jüdischen Lebensbezirk, der nicht auf dem Standpunkt stehen würde, dass die Pressefreiheit eine Säule, eine Stütze, ein Fundament für jedes demokratische Leben ist und aus diesem Grunde auch zu den grossen Errungenschaften der modernen Gesellschaft gehört.

Aber — und hier beginnt die Debatte, die Pressefreiheit wird nur solange als wichtig, nützlich oder gar als heilig angesehen wie sich die Presse nicht erlaubt, in die eigenen Bezirke unseres Lebens als Gemeinschaft einzudringen oder solange die Kritik dort Halt macht, wo es dem einzelnen oder einer bestimmten Gruppe gefällt. Dies gilt nicht nur für die Kritik von aussen, sondern erst recht für die Kritik von innen das heisst für jene Kritik, die in der jüdischen Presse an gewissen Erscheinungen (oder Unterlassungen) im jüdischen Leben geübt wird. Jeder solle aber verstehen, dass das Recht der freien Meinungsäusserung wie es der Presse als eine wichtige Aufgabe und Verpflichtung auferlegt ist, auch dann ein Recht bleibt, wenn es uns unter manchen Umständen nicht gefallen mag.

Natürlich: Kritik

Kritik ist immer dann nützlich, wenn sie zugleich sich darum bemüht, den Weg zu einer konstruktiven Arbeit oder zu einer Besserung der kritisierten Zustände aufzuzeigen. Das muss aber nicht unbedingt das Wesen einer Kritik ausmachen. Denn man kann sehr wohl erkennen, dass irgendeine Einrichtung, eine Tat eine Unterlassung falsch oder unzweckmässig ist, ohne schon zu wissen, wie man es besser machen könnte. Deswegen soll man sich vor dem billigen Einwand hüten, „'runterzureissen ist leicht, besser machen!"

Man könnte z. B. sagen, der Geiger oder Klavierspieler ist kein grosser Künstler und man darf dies sogar sagen, wenn man dieser Auffassung ist, ohne deswegen schon imstande zu sein, besser zu fiedeln, oder besser Klavier zu spielen als der Kritisierte.

Dies alles wird gesagt, damit jeder verstehen kann oder verstehen lerne dass eine gesunde Kritik zum Bestand jedes gesellschaftlichen Lebens gehört. Eine Gemeinschaft, die „kritiklos" lebt, die auf Kritik verzichtet oder verzichten möchte, kann nicht aufblühen. Denn auch die Selbstkritik, die jeder Mensch an sich selbst üben sollte, ist ein wesentlicher Faktor zur Meinungsbildung und Orientierung.

Grenzen der Kritik

Selbstverständlich hat auch die Pressefreiheit und die damit in Zusammenhang stehende Kritik ihre, man darf sagen natürliche, Grenzen. Jedes Recht hat seine eigene Grenze, schon dort, wo es mit dem Recht eines anderen kollidieren kann. Niemand kann mit seinem Eigentum frei umgehen, obwohl es doch sein Eigentum ist, und er ein sein ob man öffentlich Kritik sein Eigentum hat. Aber dennoch darf kein Eigentümer sein Haus anzünden, schon deshalb nicht, weil er dadurch die Rechte, also das Eigentum des Nachbarn gefährdet.

Es kann sehr zweifelhaft sein ob man öfentlich Kritik am Verhalten eines einzelnen Menschen üben kann, es sei denn, dass er sich dieser Kritik wie ein Politiker oder Schauspieler selbst und im Bewusstsein der Möglichkeit einer solchen Kritik aussetzt Hierauf wird nur deswegen hingewiesen, damit man begreifen möge, dass es zu einfach wäre, dieses Problem — wie andere — nach der simplen Schwarz-Weiss-Methode zu betrachten.

Die Gesellschaftskritik hat dort ihre Grenzen, wo sie die Gesellschaft gefährdet Jeder Publizist und jedes Presse-Organ, das sich selbst ernst nimmt, muss mitunter auf Misstände hinweisen Aber wenn dieser Hinweis in einer Form geschieht, dass dadurch nicht die Misstände abgestellt, sondern die Gesellschaft zerstört wird, dann ist die Kritik falsch irrtümlich oder schlicht schädlich, wobei es nicht auf die Absichten, sondern auf die von einem ernsten Journalisten von vornherein zu berücksichtigenden Folgen ankommen kann.

Ein Beispiel

Diese etwas umständliche Einleitung war erforderlich, um auf den Fall der Zeitschrift La Luz zu sprechen zu kommen, die in einer reichlich sensationell aufgemachten Form auf gewisse Misstände bei einer jüdischen Organisation hingewiesen hatte und seit Monaten immer neue „Enthüllungen" bringt. Hätte die Zeitschrift sich darauf beschränkt, gewisse Vorgänge anzuprangern und eine Klärung zu verlangen, würde man nicht bestreiten können, dass sie im Rahmen der Pressefreiheit eine gesunde und nützliche Kritik geübt haben würde. Inzwischen ist — wenn auch reichlich spät — eine Kommission aus hervorragenden Persönlichkeiten zur Prüfung der kritisierten Vorgänge eingesetzt worden. Die Kommission hat gerade in diesen Tagen ihren Bericht abgegeben, über den wir informieren werden.

Dass dies erst reichlich spät geschah — und zwar zum Schaden der allgemeinen jüdischen Oeffentlichkeit —, ist ein Fehler der zentralen Instanzen unseres jüdischen Lebens. Aber es ist geschehen, und bis der Spruch der Kommission nicht vorlag hatte niemand ein Recht zu intervenieren. Weder ist es der Presse würdig, irgendeinen „Druck" auf die Kommision auszuüben noch ist es anständig, dass die zur Diskussion und Beurteilung stehende ‚Partei' dies tut Und wenn sie es tun, — was auch geschehen ist, — so schadet sie sich nur selbst.

Das Beispiel bezieht sich auf die von der Zeitschrift La Luz behaupteten und aufgezeigten Vorgänge bei der zentralen OSFA, deren frühere Vorsitzende in Selbstverteidigung ein Zirkular versandt hat was man vielleicht verstehen, nicht aber während eines schwebenden Verfahrens billigen kann.

In dem Augenblick, wo La Luz über kritische Bemerkungen hinausgeht und durch Ton und Inhalt die ganze Gemeinschaft ‚verdächtigt' oder durch Verdächtigungen schädigt, ist die Kritik schon nicht mehr Kritik. Selbst wenn man annehmen wollte, seitens der ‚anderen Seite' läge eine Provokation vor, darf sich ein verantwortlicher Journalist nicht provozieren lassen. —

Eines sollen wir wissen: Wo Menschen arbeiten, werden immer Fehler gemacht werden. Nur wo es Stillstand und Friedhofsruhe gibt, werden auch keine Irrtümer entstehen. Wo Menschen arbeiten, wird es nicht nur Fehler, sondern mitunter auch Unerfreuliches geben. Aber weder Fehler noch Unerfreulichkeiten können die hohen Ziele oder Ideale berühren, die sich eine Gemeinschaft setzte. Das Ideal bleibt auch dort ein Ideal, wo der einzelne versagt.

Konzerte und andere Veranstaltungen

Kurz vor den Hohen Feiertagen wurden in unserem Sektor drei Konzerte veranstaltet, die alle drei einen verschiedenen Charakter trugen auch inhaltlich anders gestaltet waren und offensichtlich verschiedenartigen Zwecken dienten. Ausser den üblichen Konzert-Kritiken (Rezensionen) seien auch vom gesellschaftlichen Standpunkt aus einige Bemerkungen hinzugefügt.

DAS Konzert, das uns als jüdische Gemeinschaft am meisten interessiert, war oder ist das Synagogen-Konzert der NCI unter der Leitung des Oberkantors Bluhm und des Dirigenten Kalwarisky. Denn dieses Konzert brachte im Hinblick und im Zusam-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Erklaerung des Praesidenten Ongania

Der Präsident Argentiniens, Generalleutnant Juan Carlos Ongania, empfing vor einigen Tage Delegierte des Verbandes der Auslandspresse unter Führung des Percy Foster in Audienz. Wie offiziell bekannt gegeben wurde, betonte der Präsident bei dieser Gelegenheit erneut, welche Wichtigkeit seine Regierung der Information der Presse beimesse und zugleich den Wunsch, dass die Berichterstatter sich auf verantwortliche Quellen beziehen. Nur auf diese Weise könnten Irrtümer vermieden werden, die Argentinien zum Schaden gereichen. Er fügte hinzu, er sei sicher, dass kürzliche Meldungen über rassistische Aktivitäten in Argentinien auf einem schweren Irrtum beruhten, denn Gefühle des Rassenhasses laufen der argentinischen Tradition der Freiheit und Verteidigung der Menschenwürde zuwider.

Hierauf entgegnete Percy Foster, dass „die für diese Nachrichten verantwortlichen Quellen nicht dem Verband angehören dessen Vorsitzender er sei." Schliesslich versicherte Präsident Ongania neuerlich, dass seine Regierung gewillt sei, die Pressefreiheit zu gewährleisten.

Literarische Notizen

Jüdische Lieder unerwünscht

Die Sängerin Dalida trat in Casablanca auf und sang auch das hebräische Lied „Hawa Nagila". Dies führte zu einem Sturm im Publikum. Die Behörden untersagten ihr das weitere Auftreten in Casablanca, setzten sie in Hausarrest und leiteten eine Untersuchung ein.

Anna Langfus s. A.

Die Stadtbehörde von Sarcelles, einer Satellitenstadt von Paris, wo Anna Langfus, die kürzlich verstorbene Schriftstellerin gelebt hat, wird ihre Stadtbibliothek nach ihr benennen.

Ehrung

Der Titel eines „Ritters des Ordens für Verdienste um die Arbeit" wurde Dr. Astorre Mayer, Präsident der Mailänder jüdischen Gemeinde, von Präsident Saragat verliehen.

Ehrenliste

Die aus Anlass des Geburtstages der Königin veröffentlichte Ehrenliste enthält rund 1.800 Namen, darunter viele Persönlichkeiten an ihrer Spitze der Bankier aus dem jüdischen Bereich, S. George Warburg (Knight Bachelor), ferner der Schauspieler Peter Sellers (Commander of the Order of the British Empire), der Schriftsteller Harold Pinter (ebenfalls C. B. E.), der Arzt Prof. Sursby (C. B. E.), Rabbiner Israel Porush, Sidney, und der Schachmeister Harry Golombek (beide Order of the British Empire). Damit ist die Liste der jüdischen Persönlichkeiten auf der neuesten Ehrenliste noch nicht erschöpft.

Vermächtnis

Zehntausend Anteile der Royal Dutch Shell sind von Matwei Günsburg, einem holländischen Petroleummagnaten, dem Technion vermacht worden. Günsburg ist in London vor einigen Monaten gestorben. Günsburg hat auch die Hebräische Universität, den ORT und andere Institutionen bedacht.

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG

TALLESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5727, Neujahrs-Glückwunschkarten

G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV, POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Israel, Amerika und Europa zu Rosch Haschonoh mit einer

ראש השנה
Glückwunsch - Anzeige

in der

LA SEMANA ISRAELITA

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

Die SONDERNUMMER erscheint am MITTWOCH DEN 14. SEPTEMBER 1966.

Annahme taeglich ausser Sonnabend und Sonntag in unserem Büro in der

PUEYRREDON 2190, 1. Stock links B
(esq. LAS HERAS)

ISRAEL-BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS

AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL

VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

Für die Glückwünsche und überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Bar Mizwa unseres Sohnes

DANY

danken wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

MAX HOCHBERG und Frau
LIA geb. WATERMANN

Andonaegui 2083

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 9. September	24. Elul
Sonnabend, den 10. September	25. Elul
Schabbat NIZAWIM — WAJELECH	
Haftara: Jesaja Kap. 62	
Sonntag, den 11. September	26. Elul
1. Tag S'lichot	
Montag, den 12. September	27. Elul
Dienstag, den 13. September	28. Elul
Mittwoch, den 14. September	29. Elul
EREW ROSCH HASCHANA 5727	
Donnerstag, den 15. September	1. Tischri
1. Tag Rosch Haschana 5727	
Freitag, den 16. September	2. Tischri
2. Tag Rosch Haschana	
Sonnabend, den 17. September	3. Tischri
Sonntag, den 18. September	4. Tischri
Zom Gedalia	
Montag, den 19. September	5. Tischri
Dienstag, den 20. September	6. Tischri
Mittwoch, den 21. September	7. Tischri
Donnerstag, den 22. September	8. Tischri
Freitag, den 23. September	9. Tischri
Erew Yom Hakipur	
Sonnabend, den 24. September	10. Tischri
Yom Hakipur	
Yiskor — Totengedenkstunde	
Sonntag, den 25. September	11. Tischri
Montag, den 26. September	12. Tischri
Dienstag, den 27. September	13. Tischri
Mittwoch, den 28. September	14. Tischri
Erew Sukkot	

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

menhang mit den Hohen Feiertagen jüdische Musik. Dieses konnte nur bei uns veranstaltet werden, die beiden anderen nicht. Sie hatten überhaupt nichts Inhaltliches mit uns gemeinsam, sondern waren nur in ihrer Zweck- oder Zielrichtung für unsere Gesellschaft interessant.

Dass es in unserem Sektor sehr viele Menschen gibt, die sich gerade für ein solches Konzert synagogaler Musik interessieren zeigte sich bei der NCI-Veranstaltung. Wäre das Interesse nicht vorhanden, so wäre es eine echte Aufgabe der Gemeinden, dieses Interesse zu wecken.

Noch eine Frage: Man erzählt soviel davon man müsse einmal über Verbrüderung reden, confraternidad ist ein beliebtes Schlagwort. Warum verbrüdern sich unsere Verbrüderer nicht erst einmal mit den anderen Juden und Gemeinden, warum machen sie nicht ein gemeinsames Synagogen-Konzert im Angesicht der Hohen Feiertage?

Das Konzert des Hilfsvereins diente „dem guten Zweck". Fragt sich nur, ob diese Art von Wohltätigkeitsveranstaltungen noch unserer Zeit gemäss sind. Hierin liegt keine Kritik, sondern lediglich ein Zweifel, ob es nicht andere Wege gibt, um zum gleichen Ergebnis zu gelangen.

Wieder anders liegt die „Unterhaltung", die mit dem Bet-Israel-Konzert offensichtlich beabsichtigt war. War das eine Veranstaltung, wie sie in den Monat Elul hineingehört? War an dieser Veranstaltung ausser dem guten und ehrlichen Willen der Beteiligten noch etwas bemerkenswert? —

Und andere Veranstaltungen: Warum sucht man „sensationelle" anstatt jüdische Themen, — Auch das ist eine Frage, die aufgeworfen wird zunächst ganz unkritisch. Die Beantwortung dieser Frage wird darüber mitentscheiden, welchen Weg die Jugend geht in einer Zeit, in der das Aeusserliche und die Sensation — nicht durch die Schuld der Jugend — im Vordergrund steht und von den Erwachsenen in den Vordergrund gestellt wird, die dann sich nicht scheuen, diesen, ihren eigenen Fehler, diese, ihre eigene Oberflächlichkeit der Jugend vorzuwerfen!

Selbstkritik ist auch da erforderlich, wo man glaubt, aufgrund alter Erfahrungen heute noch nach den Rezepten der vergangenen Jahre das jüdische Leben gestalten und beeinflussen zu können. Die Donauwellen aber sollten schon endgültig aus den Programmen unserer „Kultur"-Veranstaltungen verschwinden, wobei nichts gegen die Donauwellen gesagt sei, wohl aber alles gegen jede Methode der Verflachung der jüdischen Probleme und unserer jüdischen Existenz, die allein Inhalt und Aufgabe unserer Gemeinden und Organisationen ist. —

KLM

Die Königl. Holländische Luftfahrt-Gesellschaft teilt mit, dass Herr Jaap R. Kruizinga als neuer Generaldirektor für Argentinien, Paraguay und Uruguay eingesetzt worden ist. Herr Kruizinga, Holländer, 42 Jahre alt, hat bereits früher hohe Positionen im Rahmen der KLM eingenommen.

Dr. Maurer s. A.

Aus Montevideo erhielten wir die traurige Nachricht vom Ableben des Herrn Dr. Philipp Maurer, dessen Persönlichkeit vor garnicht langer Zeit an dieser Stelle anlässlich seines 80. Geburtstages gewürdigt worden ist. Maurer war ein Zionist aus innerer Berufung, längst vor der Zeit, als dies zum guten Ton gehörte. Er war ein klar denkender Kopf, der stets sein Wissen und seine Verbundenheit durch die Tat unter Beweis zu stellen bereit war. —

Maurer schrieb auch gelegentlich für die Jüdische Wochenschau, die sein Andenken stets in Ehren halten wird. —

Fritz Schwed s. A.

Mit Herrn Fritz Schwed, der in Montevideo lebte, ist eine jener Persönlichkeiten dahingegangen, deren Leben und Mitwirken zum Wiederaufbau jüdischen Lebens in der Emigration, im neuen Lande und in neuen Ländern beigetragen haben. Schwed war ein vornehmer, zurückhaltender, dennoch energischer Mensch, der im öffentlichen jüdischen Leben seinen Vorstellungen und Gedanken Gehör zu verschaffen wusste.

Am Leben der Gemeinde in Montevideo nahm Schwed von deren Anfängen aktiven Anteil. Schwed war ein tiefreligiöser Mensch, ein Zionist, der sein Judetum und Judesein nicht nur predigte, sondern lebte.

Seit ihren Anfängen interessierte sich dieser sympathische und gescheite Mensch für die CENTRA. Er gehörte zu den wenigen, die gemeinsam mit Georg Neuländer die Initiative und Anregungen verwirklichen halfen, die aus Buenos Aires zur Schaffung der CENTRA gekommen waren. Unermüdlich nahm er an den Besprechungen und Kongressen teil. Seine gut begründeten Ansichten und seine wohl abgewägten Worte fanden immer Interesse.

Das Andenken an Fritz Schwed wird als Erinnerung an einen Menschen lebendig bleiben, der in den schweren Jahren des Anfangs einer der Baumeister unseres jüdischen Lebens in Lateinamerika gewesen ist. —

Journalisten-Kongress in Israel

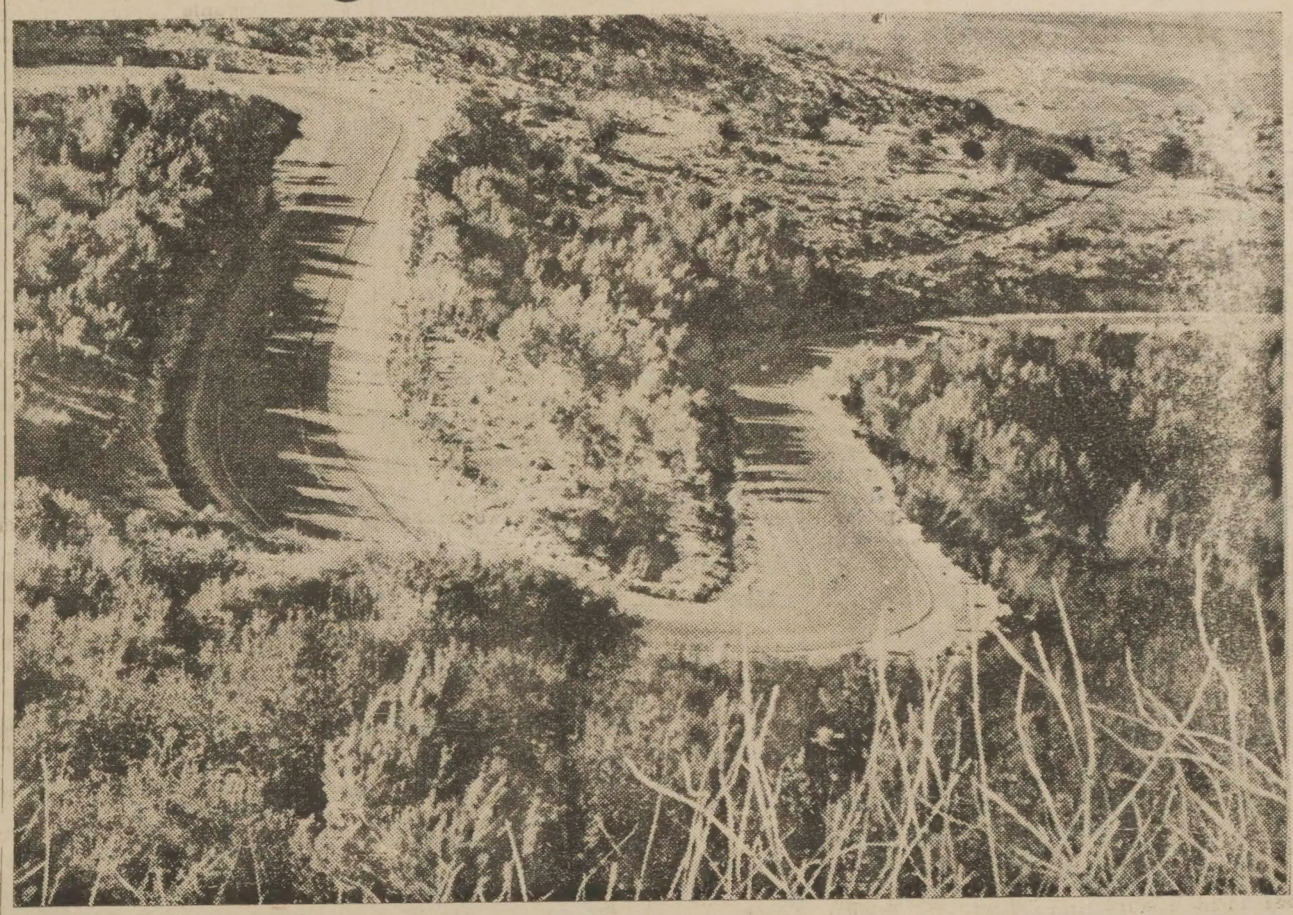
Jerusalem. — In den kommenden Monaten Oktober und November wird in Israel der XI. Kongress des Internationalen Schriftsteller-Verbandes stattfinden, dessen Hauptthema „Tourismus in sonnigen Ländern" sein wird.

Der Kongress beginnt am 31. Oktober in Natania und schliesst am 8. November in Jerusalem. Das israelische Fremdenverkehrs - Ministerium hat für die Teilnehmer ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Rundreisen im Lande, Besuche in Kibbuzim, Gespräche mit israelischen Kollegen und Intellektuellen, Besichtigungen archäologischer Ausgrabungsorte, wissenschaftlicher Forschungszentren sind u. a. vorgesehen.

Neue Autos

In den letzten drei Jahren wurden 50.000 neue Autos zugelassen.

Gute Wege in schoener Landschaft



Die durch eine herrliche Landschaft nach Adamith führende Strasse, von der alten Nordchaussee bei Jaara abzweigend, ist heute zu einem der wichtigsten Teilstücke im Verbindungsnetz Nordwestgaliläas geworden. — Erstklassige Strassen, gute Verbindungen und bequeme Reisemöglichkeiten, die man heute in Israel überall findet, sind für die arbeitende Bevölkerung eine Notwendigkeit, bilden aber auch einen wichtigen Faktor bei der Versorgung und Verteidigung abgelegener Siedlungen und Stützpunkte.

ZIM-Schiffe

Der neue Direktor der Transatlantischen Abteilung der israelischen Schiffahrts-Gesellschaft ZIM ist in Buenos Aires eingetroffen, um hier seine Tätigkeit aufzunehmen. Er berichtete in einer Pressekonferenz über die Entwicklung der ZIM, die heute 66 eigene Schiffe besitzt und über 30 gecharterte Dampfer verfügt. ZIM ist heute im israelischen Wirtschaftsleben ein wichtiger Faktor und gibt tausenden Menschen Arbeit.

Im Laufe seines Berichts hob er u. a. hervor, dass in Israel zur Zeit die erste Schiffswerft fertig gestellt wird, die einzige ihrer Art im Vorderen Orient.

Mit Südamerika wird ein regelmässiger Schiffsverkehr aufgenommen werden. Noch in diesem Monat trifft ein ZIM-Schiff im Hafen von Buenos Aires ein, das von hier aus direkt nach Israel fährt.

Monat des Jüdischen Buches

Die Kehilla eröffnet ihren traditionellen Monat des „Jüdischen Buches" am Montag Abend, den 12. September, in ihren Räumlichkeiten des Erdgeschosses im Gemeindehaus in der Pasteur 633. Wie jedes Jahr werden Bücher jüdischen Inhalts in Jiddisch, Spanisch, Hebräisch und Deutsch ausgestellt, sowie Gemälde und Drucke jüdischer Künstler. Auch gibt es Stände mit den neuesten jüdischen Schallplatten.

Auf alle ausgestellten Gegenstände gewährt die Kehilla wie immer unter dem Motto „Ein jüdisches Buch in jedes jüdische Haus" grosse Rabatte. Die Ausstellung dauert bis zum 23. Oktober ds. Js. Im Monat des Jüdischen Buches finden auch viele Kulturveranstaltungen statt. Der Eintritt ist frei. Jeder Besucher erhält kostenlos einen ausführlichen Katalog, in dem alle Veranstaltungen verzeichnet sind. Sehen Sie auch unsere Anzeige.

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

MALERARBEITEN
JUAN JULIUSBURG
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos
TEL 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

TRES FFF
Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos NIZZOWIM — WAJELECH
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9
Bar Mizwoh: Mario Ruschin.
Minchoh: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 18

Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen;

S'lichot:
Sonntagmorgen 6 Uhr 30
Montag- und Dienstagmorgen 6 Uhr 45.
Mittwochmorgen: 6 Uhr 30
ROSCH HASCHANAH:
1. Vorabend: Mittwochabend 18 Uhr .Predigt.
1. Tag: Donnerstagmorgen 7 Uhr 45. Predigt. Donnerstagnachmittag 18 Uhr Minchah.
2. Vorabend: Donnerstagabend: 19 Uhr, Ansprache in spanischer Sprache.
2. Tag: Freitagmorgen: 7 Uhr 45. Predigt.

SCHABAT SCHUWAH:
Freitagabend 19 Uhr
Samstagmorgen 9 Uhr
Samstagnachmittag 17 Uhr 55.
Ausgang: 18 Uhr 20.

Aenderung der Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen in Zukunft jeden Montag und Donnerstag, von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos NEZOWIM-WAJELECH
Freitag den 9. September:
Eingang: 17 Uhr 20
Samstag, den 10. September
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 35
Ausgang: 18 Uhr 18
Sonntag, den 11. September, 1. Slichaus. Schacharis 6 Uhr 15. — Montag Dienstag Schacharis 6 Uhr 30 — Mittwoch Erew Rausch Haschonoh: Slichaus 5 Uhr 50.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos NIZOWIM-WAJELECH
Freitag, den 9. September:
Eingang: 17 Uhr 20
Samstag, den 10. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Während S'udas Schlischis werden wir Herrn Dani Dokow verabschieden, der zum Studium nach Israel fährt.
Ausgang: 18 Uhr 18
Wochentage:
Sonntag, 1. Tag Selichaus, Schacharis: 6 Uhr. Montag und Dienstag Schacharis: 6 Uhr 15; — Mittwoch Erew Rausch Haschonoh: Schacharis: 5 Uhr 30. Sonntag, Montag und Dienstag Minchoh: 17 Uhr 35.

FRAUENGRUPPE:
An diesem Schabbos den 10. ds. Mts., um 17 Uhr, in Nahuel Huapí 2504 p. b. C., hält Frau Rabb. Dr. Oppenheimer, wie in jedem Jahr, einen Vortrag zur Vorbereitung für die Jomim Nauroim, zu dem wir alle Mitglieder und Freunde herzlichst einladen.

GEBETZEITEN FUER RAUSCH HASCHONOH:
Rausch Haschono:
Mittwoch, den 14. September
Eingang: 17 Uhr 25
Erew Tawschilin
Donnerstag, 15. September:
Schacharis: 6 Uhr 25
T'hillim: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30, nach Minchoh Vortrag von Herrn Rabbi Geraldo Friederwitzer.
Maariw: 18 Uhr 16
Freitag, den 16. September
Schacharis: 6 Uhr 25
T'hillim: 16 Uhr
Schabbos HAASINU
(Schabbos Schuwoh)
Eingang: 17 Uhr 25
Samstag, den 17. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Halachischer Vortrag: 16 Uhr 15.
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 24
Zaum G'daljoh:
Sonntag, den 18. September:
Schacharis: 6 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Fastenbeginn: 4 Uhr 26
Fastenende: 18 Uhr 18
Montag bis Donnerstag:
Schacharis: 6 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 40
Freitag Erew Jaum Kipur:
Schacharis: 6 Uhr 15

COLEGIO INTEGRAL EN PREPARACION

Como ya es de conocimiengral religioso era una necesisocios y amigos se ha integrado totalmente el programa de las primeras etapas del nuevo Colegio Integral (jardín de infantes y preparatorio) siendo este último bilingüe (Ivrith—Inglés) incluyendo cursos de gimnasia etc. El método moderno empleado incluye también el almuerzo conjunto en un ambiente adecuado. El éxito alcanzado demuestra que la creación de un colegio intento de la mayoría de nuestros dad y llenará un vacío existente en nuestra colectividad.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT N'ZAWIM 9.—10. September:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30

GOTTESDIENST AM ROSH HASCHANA:
1. Vorabend, Mittwoch, 14. 9. um 18 Uhr Abendgebet, Ansprache Curt Wilk
1. Tag, Donnerstag, 15. 9. Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt 10 Uhr 15, Prof. Dr. G. Ballin.
2. Vorabend, Donnerstag, 15. 9. um 18 Uhr Gottesdienst ausgeführt von der Jugend mit spanischer Ansprache Victor Mirelmann vom Rabbinerseminar.
2. Tag Freitag, 16. 9. um 8 Uhr, Predigt um 10 Uhr 15, Ansprache C. Wilk.

SERVICIO DE LA JUVENTUD:
En la segunda noche de Rosh Hashana, juevos 15 de septiembre, a las 18 hs nuestros jóvenes se harán cargo del servicio religioso. Hablará Victor Mirelmann.

CONFITERIA:
Sonntag 11. 9. geschlossen.

STRICKNACHMITTAG:
Unsere Damen treffen sich jeden Mittwoch nachmittags ab 15 Uhr zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

PING-PONG:
Jeden Montag ab 21 Uhr.

SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstagabend im Gemeindehaus ab 20 Uhr.

SPORTGRUPPE DER „AELTEREN":
Am Sonntag treffen wir uns um 21 Uhr zu gemütlichem Beisammensein. Montagabend Ping-Pong. — Leitung Leo Wiersch.

DAMENGYMNASTIK:
Jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr finden im Gemeindehaus die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski statt. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.

VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p of. 36 — Tel. 38-5816

25 JAHRE FEST-GOTTESDIENSTE:
Am kommenden Rosch Haschana werden 25 Jahre verflossen sein, seit die THG ihren ersten Gottesdienst an den Hohen Feiertagen veranstaltete. So sind die diesjährigen Jomim Towim für uns ein doppeltes Fest, aber auch für diejenigen, die schon an unserem ersten Festgottesdienst teilgenommen haben, und für die wir eine besondere Ehrung planen.
Wie aus der heutigen Annonce ersichtlich ist findet die Kartenausgabe jeden Sonntag von 10—12 Uhr im Salon Sarmiento 2523 statt. Telefonische Auskünfte unter 78-7696 oder (nur nachmittags) im obigen Sekretariat.

HACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

GENERALVERSAMMLUNG:
Am 31. August ds. Js. fand die 30. Ordentliche Generalversammlung statt. Der neue Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:
Präsident: Manfredo Anspach; Vizepräsidenten: Leon Neufeld — José Brecher; Sekretär Federico Goldschmidt; Schatzmeister: Günter Joseph; Beisitzer: Dr. Günther Ballin, Juan Hammerschlag, Norberto Herz, Carlos Max, Egon Kollmann, Sami Mejer, Ernesto Nathan, Dr. Bernardo Schwarcz, Ludwig Silbermann Ignacio Tannenbaum, José Wurmann. Stellvertretende Beisitzer: Günter Apt, Julio Gutmann, Bertoldo Holzheim, Alejandro Katzenell, José Starkand. Buchprüfer: Juan Kariel, Rodol-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

25

25 Jahre Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

KARTENAUSGABE

JEDEN SONNTAG 10—12 UHR
IM SALON SARMIENTO 2523

WIR BITTEN DRINGEND, DIE ERNEUERUNG DER PLAETZE DES VORJAHRES SOFORT VORZUNEHMEN UM UNGELEGENHEITEN ZU VERMEIDEN

„VEREINSNACHRICHTEN"
SIEHE AUCH UNSERE NOTIZ UNTER

Geschenk- und Beileid-
Glückwunsch-, Blumen-,
ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA T. E. 47-9096 - 99
PASTEUR 633

„Monat des jüdischen Buches"
EROEFFNUNG MONTAG, DEN 12. SEPTEMBER
IM FESTSAAL DER KEHILLA PASTEUR 633
Verkauf von Büchern, Gemaelden,
Skulpturen und Schallplatten
Die Kehilla gewährt grosse Rabatte auf alle Käufe. — Täglich ausser Freitag von 19 Uhr 30 bis 21 Uhr 30. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

VORANZEIGE

Theodor Herzl Gesellschaft

zeigt an, dass S. E., der israelische Botschafter in Argentinien, Herr

Dr. MOSHE ALON

auf einer Veranstaltung „ISRAEL IM HERZL-JAHR" das Wort ergreifen wird, die am DONNERSTAG, DEN 13. OKTOBER, um 21 Uhr in den Raeumen von Bet Israel, Cramer 2070, stattfinden wird.

Wir bitten alle befreundeten Gemeinden und Organisasionen, dieses Datum zu berücksichtigen und laden schon jetzt alle zu dieser Veranstaltung ein. —

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
I. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Jo Maier. Stellvertretende Buchprüfer: Federico Leithner, Ruperto Heyer.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:

Heute Freitag: Preisverteilung Turnier „Sesquicentenario" ab 20 Uhr 30.

Morgen Sonnabend: Ab 16 Uhr Oneg Schabbat unserer kleinsten Gruppen. Ein buntes Programm wird zum Genuss aller beitragen. Kommt und bringt den „Jüngsten" Euren Applaus dar.

Übermorgen Sonntag: Dies ist der letzte Tag für die praktische Uebung unserer Mannschaften, die in River Plate intervenieren. Es wird die entscheidende Auswahl für Atlethik getroffen, die Mannschaften für Fussball, Basquet, Volley Korbball etc. zusammengestellt, die gemeinsam mit Tischtennis, Schach, Dame, Malen. Musik und Komposition die Liste für die Wettkämpfe vervollständigen.

Aufmarsch:

Der Aufmarsch findet im Stadium Monumental von River Plate in Núñez am Sonntag, den 18. September, um 15 Uhr statt.

ROSH HASHANA:

Am zweiten Abend von Rosh Hashana beteiligt sich unsere Jugend am Gottesdienst, der von JASIO organisiert wird und der um 13 Uhr in Lamroth Hakol stattfindet.

FERIENLAGER:

Dieses Jahr veranstalten wir erneut ein Ferienlager, gemeinsam mit den Institutionen, die zum JASIT gehören. Es wird drei Turnusse geben. Sie könen sich bereits einschreiben.

KOLONIE:

Ebenfalls hierfür können die Einschreibungen vorgenommen werden und zwar für zwei Turnusse, Dezember und Januar. Erholung bei Spiel und Gesang, handwerkliche Arbeiten werden das Vergnügen Ihrer Kinder ausmachen. Von Montag bis Freitag einschliesslich Omnibusdienst, Erfrischungen, Mittagessen und Vesper. Qualifiziertes Personal steht zu Ihrer Verfügung. Also lassen Sie die Zeit nicht verstreichen und schreiben Sie Ihr Kind ein.

Die Einheitskampagne teilt mit:

WIE ALLJAEHRLICH

so laufen auch in diesem Jahr in den Wochen vor unseren Hohen Feiertagen sehr zahlreiche Selbstbesteuerungen für den Keren Hajessod bei uns ein, die fast alle Erhöhungen gegenüber dem Vorjahr aufweisen. Wir haben gewusst dass der grössere Teil der bisher noch Fehlenden in diesen Tagen seiner Ehrenpflicht nachkommen und durch eine spontane Zahlung unseren Mitarbeitern Besuche ersparen wird.

Das zentraleuropäische Comité richtet auch heute wieder die Bitte an die noch Fehlenden, uns jetzt ihre würdige Selbstbesteuerung einzusenden! (Comité Centroeuropeo, Sarmiento 2376, III., T. E. 47-3820).

GRUPPE HANNA SZENES

teilt ihren Freunden schon heute mit, dass wie alljährlich auch in diesem Jahr ihr traditionelles Sukkausfest stattfinden wird.

Merken Sie sich vor: Montag, den 3. Oktober, im Saale der NCI, Arcos 2319 um 4 Uhr nachmittags erwarten wir Sie. Ausser gutem Kaffee und Kuchen bieten wir Ihnen eine Frühjahrs-Modenschau, nicht nur für die „grossen', auch für die „kleinen" Damen zeigen wir die neuesten Modelle. Und ... Hermann Ludwig hat zugesagt, uns mit seinem künstlerischen Klavierspiel den Nachmittag zu verschönern.

AMENABAR 2972 — Capital

MEISTERSCHAFT 1966

Am vorigen Sonntag wurden die Meisterschaftsspiele der Division B fortgesetzt:

ACIBA — AIA	w.o.
Macabi Hazair—T. Herzl	3:0
J. N. Bialik — CIB	2:0
Caja Popular — N.C.I.	4:1
Bet Am, Lanús—Shalom	1:0

Am Sonntag, den 11. September, spielen in der 8 Runde:

Sportplatz Fenix
Aciba — Bet Am, Lanús
Bar Kochba — Maccabi
D. Wolffsohn — CASA
Sportplatz Lamadrid:
Macabi Hazair — Shalom
NCI — Bialikia
Caja Popular — CIB

Beginn 13, bzw. 14.45 und 16.15 Uhr.

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

BENDICION DE ROSH HASHANA DEL RABINO SUPREMO DE ISRAEL, RABI UNTERMAN

Me siento feliz al extender un cálido saludo a mis hermanos judíos en la Diáspora. Que el Todopoderoso otorgue a vosotros y a vuestros seres queridos, un año de completa felicidad, bendecida por salud física e inspiración espiritual; un año testigo de la completa Redención de nuestro pueblo y del bienestar de Sión y Jerusalén.

En los umbrales de este Nuevo Año palpitan en nuestro corazón pensamientos elevados y la aspiración sagrada de enmendar nuestros errores, mejorar nuestras acciones y dedicar todo nuestro ser en erigir la gloria de Israel y de nuestra Sagrada Torá.

Esta es, ciertamente, la época en que los hombres se sienten impulsados a realizar grandes acciones de profunda significación para el futuro. Predomina en él un anhelo espiritual encaminado hacia el conocimiento de la Torá y sus preceptos, y un deseo de alcanzar los fundamentos de la fuente de la vida — o sea la Torá.

Esto, a su vez, debe motivarnos a una dedicación aún más grande de nuestras energías para el bienestar general de la Nación, emprendiendo importantes tareas con el fin de fortalecer al Estado de Israel y promover la rápida concentración de los que aún habitan en la Diáspora.

Existe una costumbre en Israel durante las Fiestas Austeras en las que cada judío contribuye generosamente al Keren Kayemet Leisrael, — una organización dedicada a la redención de nuestras tierras del abandono de generaciones. Aún hoy se encuentran tierras en manos de extranjeros; áreas que esperan ser redimidas por las manos judías para convertirse en prósperos centros poblados. Al promover esta labor contribuye el Fondo Nacional Judío a la consolidación del Estado de Israel, ofreciendo sus recursos para la consecuente absorción de inmigrantes. Cada nuevo centro judío, en mayor o menor medida, constituye un aporte de seguridad en el esfuerzo defensivo contra nuestros enemigos.

Quiera el Señor acercarnos a la completa Redención, fortalecer nuestras raíces en Sión y elevar nuestras almas a su Servicio.

Extiendo mis más sinceros votos para un feliz y próspero Año Nuevo.

RABI UNTERMAN
Jerusalén, Elul 5726

S. S. Jerusalem

Das ZIM-Schiff „Jerusalem" wurde für drei Jahre an eine amerikanische Gesellschaft verpachtet.

Musik in Buenos Aires

KARL RICHTER WIEDER BEI „AMIGOS"

Die ihren 20. Geburtstag feiernde Gesellschaft „Amigos de la Música" hat unter grossen Opfern wieder Karl Richter verpflichten können, der in dieser Saison „paritätisch" Bach und Händel zu Gehör kommen lässt.

Mit dem Konzertmeister seines münchner Bachorchesters Otto Büchner spielte er auf dem neuen Neupert-Cémbalo der Gesellschaft zur Eröffnung des „3. Bachfestes in Buenos Aires" die Sonaten e-dur und f-moll des Thomaskantors. Allein am Cembalo bot er die G-mol-Toccata und die chromatische Phantasie und Fuge in d-moll. Büchner bediente sich bei der Darbietung der g-moll Sonate für Violine Solo des „Arco Corvo" (zu Bachs Zeiten gebräuchlicher die 4 Saiten zugleich berührender Rundbogen). Beide Künstler haben wir hier so oft lobend erwähnt, dass eine erneute Würdigung ihrer stilvollen und grossartigen Darbietungen unnötig erscheint

Wenige Tage später dirigierte Richter von der Orgel aus das Eröffnungskonzert des „Händel-Festivals". Mit dem Orchester der „Amigos" musizierte er die Nummern 2 (b-dur), 3 (g-moll) 5 (f-dur) und 6 (b-dur) des Konzerts Nr. 4, sowie aus Konzert Nr. 7 die Nummern 3 und 6 (beide in b-dur). Dirigent und Organist Richter feierte hierbei gleichermassen Triumphe.

KAMMERENSEMBLE GERHARD SEITZ

Das „Mozarteum" stellte gemeinschaftlich mit dem Goethe-Institut diese junge münchner Kammermusikvereinigung in den „Conciertos de Mediodía" und in einem Abendkonzert vor. Fünf Instrumentalisten und die bekannte Sopranistin Annelies Kupper interpretierten als sehr wichtige fast nie hier gehörte Reprise Arnold Schönbergs „Pierrot Lunaire" für Sprechgesang Violine, Bratsche, Cello, Klarinette, Flöte und Piccoloflöte, der als Markstein in der Musikevolution unseres Jahrhunderts zu werten ist. Ausser Telemann und Beethoven kamen vor allem die Modernen (Milhaud, Genzmer und Bartok) in beiden Programmen zu Wort. Der Mut, wenig Gehörtes und Schwieriges zu Wort kommen zu lassen, und die künstlerische Höhe der Darbietungen verdienen uneingeschränkte Anerkennung.

—:o:—

DAS PHILHARMONISCHE ORCHESTER VON BUENOS AIRES

spielte in zwei Konzerten u. a. je ein Werk, die leider nur selten erklingen: die 5sätzige „Sinfonietta" von Leos Janacek (mit 12 Trompeten im grossen Orchester) unter Vaclav Smetacek, und die Ballett-Suite von Bela Bartok aus dem „Wunderbaren Mandarin" opus 19, die von André Vandernoot dirigiert wurde. Sowohl der tschechische wie auch der belgische Dirigent hatten das Glück, mit unserem ‚Sorgen'-Orchester ausgezeichnete Leistungen zu erzielen.

Curt B. M. Weissstein

Bericht aus Kolumbien

Baranquilla. — In Kolumbien gibt es etwa 10.000 Juden, von denen ein Drittel nach 1933 eingewandert ist. In der Hauptstadt Bogotá wohnen die meisten Juden. Eines der vier Zentren ist Barranquilla, wo sich eine Gemeinde von etwa 1.000 Juden befindet. Die meisten sind aschkenasischer Herkunft. Mischehen gibt es dort keine.

Die Union-Schule in Barranquilla führt vom Kindergarten bis zur Mittelschule. Sie hat 300 Schüler. Spanisch, Hebräisch und Englisch sind die Unterrichtssprachen; 70 nichtjüdische Kinder nehmen am Unterricht teil. In den letzten Jahren wurden vier neue Gebäude für die Gemeinde errichtet. Die Beziehungen mit der katholischen Bevölkerung und den Behörden sind sehr freundlich.

Joseph Buloff wieder als Gast

Joseph Buloff spielt nach neun Jahren wieder in Buenos Aires. Wenn man bedenkt, dass das künstlerische Jüdische Theater, das hier einen hohen Rang hatte, an Ueberalterung gestorben ist, wird man den Applaus verstehen mit dem das Publikum ihm im ausverkauften Theater Odeon einen jubelnden Empfang bereitete.

Buloff eröffnete sein Gastspiel mit den „Brüdern Ashkenazi" das nach dem Roman von Joe Singer vom Autor und Lea Kadison für die Bühne bearbeitet worden ist. Es ist kein Drama geworden, eher ein Film mit dauernden Rückblendungen. Buloff führte straff Regie. Mit einem modernen Treppenbau, auf dem streng naturalistische urjüdische Menschen agierten, und das in mehreren Bildern ein ebenso reales Ehebett freigab, in dem sich einige köstliche „Liebes". Szenen zwischen Buloff und seiner Frau abspielten, die von ihm nichts wissen wollte.

Joseph Buloff zeigt meisterhaft die Entwicklung des hochbegabten Jeschiwa Bochers, der deswegen eine Braut mit reicher Mitgift beansprucht, zum grossen Industriellen, der Reichtum und Macht gewinnt, aber nicht die Liebe auch nur eines einzigen Menschen, und der im Wahnsinn endet. Fein menschlich abgedämpft, ohne einen lauten Ton und mit unerhörtem Sinn für die Komik jedes Wortes, machte er lächeln und lachen, und bewegte ebenso die tief ergriffenen Herzen. Ein grosser Künstler.

Aus dem grossen Ensemble ragen hervor: Cipe Lincovski, die mit ebenso gedämpftem Ton Sympathie hervorrief für ihre unsympathische Rolle der Frau, die einen Mann geheiratet hat, den sie nicht ausstehen kann und dessen Bruder sie liebt. Yordana Fein zeichnet mit grosser Geste die reich gewordene, eingebildete Mutter. Tessy Rainer ein neues und sogar schönes Gesicht, ist Buloffs Tochter, die vom Vater auch nichts wissen will und lieber den alten Onkel heiratet. Samuel Heilman lang aufgeschossen, doch mit vorgebeugtem Kopfe dienernd, zeichnet einen köstichen „Schlattenschames". Max Kloss den man lange vermisst hat, gibt dem Vater Gestalt und Würde. Meme Vigo ist der vielgeliebte Zwillingsbruder Ashkenasi, tanzt und blendet als Don Juan und macht glaubhaft, dass ihm alle Herzen zufliegen. Joseph Griminger gibt ebenso wie Samuel Guldin seiner Type wirksame komische Züge.

Katia Plavina, Sara Aigen, Vicky Kloss, Anita Lang, Fiszman, Cogan, Apel, Radich, Lichtensztein, Marty und Klinger müssen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Getreu den Anweisungen des Regisseurs Buloff schufen sie lebendige Typen und standen jeder an seinem rechten Platz.

Das Publikum war tief mitgenommen. Es klatschte minutenlang Beifall, bis die ersten Zuschauer endlich das Theater verliessen.

Dr. Karl Kost

„JUNCAL"

SOCIEDAD COOPERATIVA DE CREDITO LIMITADA
ARAOZ Nº 2854 BUENOS AIRES

CONVOCATORIA

Benos Aires, Agosto 29 de 1966

Señores socios:

El H. C. Administración, tiene el agrado de informar a Vd. que se ha decidido convocar a ASAMBLEA GENERAL ORDINARIA, para el día 26 de Septiembre de 1966, a las 20 horas, en nuestra sede social Araoz Nº 2854, Capital, para tratar el siguiente:

ORDEN DEL DIA:

1º) Consideración de la Memoria, Balance General, Inventario y Cuadro Demostrativo de Pérdidas y Excedentes del Primer Ejercicio Económico cerrado el día 30 de Junio de 1966, e Informe del Síndico.
2º) Elección de Directores titulares y suplentes y Síndico Titular y Suplente, por Renovación total del Consejo de Administración.
3º) Designación de dos asociados para firmar el acta de Asamblea.

Esperando vuestra puntual asistencia, saludamosle muy atentamente

MAXIMO GOLDSCHMIDT Secretario — **RODOLFO NEUBERGER** Presidente

NOTA: Art. 43 Estatutos: "Las Asamblaes Generales sean Ordinarias y Extraordinarias, se celebrarán el dia y hora fijados siempre que se encuentren presentes la mitad más uno del número de socios en condiciones de votar. Una hora después de la fijada en la convocatoria podrá sesionarse válidamente, cualquiera sea la cantidad de socios presentes..."

Nach langer schwerer Krankheit wurde unser lieber Bruder, guter Onkel und Grossonkel, Herr

JULIO BENEDIKT

von seinem Leiden erlöst.

Rozi Spiegel geb. Benedikt, Budapest
Dezö Burger u. Frau Margit geb. Benedikt, Budapest
Dr Miguel Villa u. Frau Erna geb. Jung
Jack Dicker u. Frau Edith geb. Villa, New York
Oscar Villa u. Frau Elena gob. Wolff
sowie Grossnichten u. Grossneffen

1. September 1966 — Buenos Aires — 16. Elul

VOR DEN FEIERTAGEN:
EINHEITSKAMPAGNE

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII BUENOS AIRES, VIERNES 9 DE SEPTIEMBRE DE 1966 Nº 2184

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Messen und Aussenhandel

Der Wert internationaler Messen wird heute zuweilen angezweifelt, da infolge der veränderten Verkehrsverhältnisse Verkäufe meist nicht auf den Messen, sondern in direkten Verhandlungen zwischen den Geschäftspartnern getätigt werden. Aber dennoch haben die Messen sich ausgedehnt, weil sie sich als ausgezeichnetes Mittel erwiesen, Waren erst einmal vorzuführen und Kaufleute aus fernen Ländern zu wirtschaftlichen Gesprächen zu bringen, aus denen sich später oft fruchtbare Handelsbeziehungen ergeben. In dieser Hinsicht leistete auch die telaviver Internationale Messe erhebliche Dienste da auf ihr nicht weniger als 18 afrikanische Staaten vertreten waren und die Firmen der entwickelten Länder die Möglichkeit hatten, an Ort und Stelle mit den Vertretern der „neuen Märkte" Fühlung zu nehmen.

Diese Messe in Tel Aviv stand auch im Zeichen der Erweiterung des israelischen Aussenhandels der 1965 mit einem Netto-Import von 812 Millionen Dollar und einen Netto-Export von 405 Millionen Dollar abschloss. Viele Länder sehen in Israel, obwohl es ein kleines Land ist einen wichtigen Kunden, und daher beteiligten sich 46 ausländische Staaten zum ersten Mal.

So sah sich die Messleitung bei der Raumverteilung fast einem Ansturm gegenüber, und erstmals musste sie ausländische Interessenten wegen Raummangel ablehnen. Der Pavillon der Nationen der 1964 nur 6.500 qm umfasst hatte, wurde auf 9 300 qm erweitert. Der grösste Aussteller dort war Italien das im Jahre 1965 für 35 Millionen Dollar Waren nach Israel lieferte, aber nur für drei Millionen Dollar kaufte. Italien stellte in erster Linie Zubehör für die plastische und die Diamanten-Industrie aus, ferner wurden Werkzeuge verschiedener Arten, Autos und Haushaltsartikel gezeigt. Im Jahre 1964 hatte Italien in Israel einen ausgezeichneten Absatzmarkt für Autos, Lastautos und Motorräder gefunden.

Belgien verfügte über einen Ausstellungspaark von 1.200 qm. Die Belgier hatten mehr Platz für sich verlangt, aber die Ausstellungsleitung konnte ihre Wünsche nicht mehr erfüllen weil es zu spät war. Zwischen Israel und Belgien bestehen ständig intensive Handelsbeziehungen. Im Jahre 1964 hatte Belgien für 37,5 Millionen Dollar an Israel geliefert (darunter ein Schiff im Wert von sechs Millionen Dollar), im letzten Jahre beliefen sich die israelischen Importe aus Belgien auf 27 Millionen Dollar, die Israel durch Exporte in Höhe von 23 Millionen Dollar fast ausgleichen konnte. Belgien zeigte unter Berücksichtigung der Entwicklung der chemischen Industrie Israels, die zu erwarten ist, Maschinen und Zubehör für diese Industrie.

Grossbritannien das auf der Messe stark vertreten war und mit seinem Bier-Restaurant „Picadilly Inn" grossen Beifall hervorrief ist einer der grössten Handelspartner Israels. Im Jahre 1965 lieferte England für 164 Millionen Dollar Waren, denen ein israelischer Export in Höhe von über 50 Millionen Dollar gegenüberstand. Führend waren israelische Zitrusfrüchte, für die England der wichtigste traditionelle Markt geblieben ist. England seinerseits hat mit Autos und Ersatzteilen für Fahrzeuge grosse Erfolge erzielt.

Frankreich veranstaltete zum ersten Mal eine richtige Handels-Ausstellung, für die diesem Lande 1.200 qm zur Verfügung standen. Der französische Export aus Frankreich nach Israel war 1965 zurückgegangen, weil die Lieferungen des Jahres 1964 Sonderaufträge für Schiffe umfasst hatten. Abgesehen davon war der französische Export nach Israel jedoch stabil geblieben. Die israelische Ausfuhr nach Frankreich, die 1964 rund 11.8 Millionen Dollar betrug stieg 1965 auf 15,7 Millionen Dollar. In der letzten Zeit fanden bekanntlich Verhandlungen zwischen Frankreich und einer israelischen Delegation über die Stärkung des Handelsvertrages beider Länder statt.

Die Handelsabteilung der USA-Botschaft hatte eine gründliche Untersuchung der Verkaufs-Möglichkeiten für die amerikanischen Produkte vornehmen lassen. Sie war zum Ergebnis gekommen, dass für Artikel des Gaststättengewerbes und des Autoservice die meisten Aussichten bestehen, und der USA-Pavillon stand daher im Zeichen dieser Warengattungen.

Die Deutsche Bundesrepublik erschien zum ersten Mal auf der Messe in Tel Aviv. Ihre Beteiligung kann als direkte Konsequenz der Wirtschaftsbeziehungen angesehen werden, die sich aus dem Luxemburger Wiedergutmachungs-Vertrag ergeben haben. Neben den Wiedergutmachungs-Lieferungen an Israel entwickelte sich schnell ein normaler Handelsverkehr und im Jahre 1965 konnte Deutschland für über 74 Millionen Dollar nach Israel exportieren, gegenüber 65,5 Millionen Dollar im Jahre vorher. Auch der israelische Export nach Deutschland ist im Ansteigen begriffen, und die israelischen Lieferungen machten 1965 rund 40 Millionen Dollar aus gegenüber mehr als 33 Millionen Doller im Jahre 1964. Die westdeutsche Regierung hatte beschlossen, ihrem Pavillon einen repräsentativen Charakter zu geben, in dem ein Sprachlabor und Themen der Kultur und Kunst im Vordergrund standen, während die deutschen Aussteller in den Branchenpavillons repräsentiert waren.

Auch die Schweiz liess sich zum ersten Mal wieder vertreten, nachdem sie zuletzt 1936 an der Levante-Messe teilgenommen hatte. Fast 50 Firmen aus der Schweiz erschienen auf der Messe, ferner waren die schweizerische Behörde für Handelsförderung, die Zentrale für Fremdenverkehr und die Swiss Air repräsentiert.

Holland hatte seinen Pavillon um 300 qm erweitert, und dort waren 30 Firmen vertreten. Oesterreich hatte eine repräsentative Ausstellung und alle skandinavischen Staaten erschienen wie in den vergangenen Jahren.

Von den südamerikanischen Staaten waren Argentinien, Perú sowie Mexiko vertreten und ferner waren die Organisationen der OEA und die Zentralbank für Lateinamerika repräsentiert.

Der grosse Erfolg der Tel Aviver Ausstellung lag in der starken Vertretung Afrikas. In diesem Jahr erschienen 15 afrikanische Staaten gegenüber 8 bei der vorigen Messe. Der Pavillon von Ghana verabreichte den Besuchern das Nationalgetränk dieses Landes — nämlich Kakao. Israel kauft von Ghana jährlich 800 Tonnen Kakao und grosse Mengen Holz und lieferte dafür 1965 industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wert von fünf Millionen Dollar. Kenia und Aethiopien, die an Israel den grössten Teil ihres Kaffees verkaufen, begrüssten die Pavillonbesucher mit Kaffee. Die Malegassische Republik stellte vor allem Gewürze aus.

Wenigstens fünf Wirtschaftsminister kamen aus den afrikanischen Staaten nach Tel Aviv als Gäste des Handels- und Industrieministers Zadok. Die afrikanischen Staaten beteiligten sich auch an dem für das grosse Publikum bestimmten Internationalen Bazar, wo u. a. Holzwaren, keramische Erzeugnisse — und Schmuckwaren verkauft wurden.

Ueber 500 israelische Aussteller nahmen an der Messe teil. Zum ersten Mal wollte die Messe nicht mehr Anspruch erheben, alle Sektoren der israelischen Industrie zu vertreten, die sich so entwickelte, dass ein solcher Versuch oberflächlich bleiben müsste. Daher konzentrierte sich die Messe diesmal auf folgende Industrien: Metall, Elektronik, Radio- und Television, Gummi und Plastik, Büroeinrichtung, Bekleidung und Schuhe. Andere Zweige wie Lebensmittel, Tabak, Baumaterialien sollten auf Fachausstellungen gezeigt werden, die in Zukunft regelmässig stattfinden werden.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

SCHWERE UNRUHEN werden aus Peking gemeldet die von der „Roten Garde" provoziert wurden. —

CHARLES DE GAULLE, Frankreichs Präsident, besuchte Kambotscha, wo er an die USA appellierte, die Truppen aus Vietnam zurückzuziehen. —

U THANT, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, gab seine Absicht bekannt, sich von seinem Posten zurückzuziehen. —

DIE KOMMUNISTEN schickten neue Verstärkungen nach Vietnam. —

LLERAS RESTREPO, Präsident Kolumbiens, teilte die Versuche Kubas mit, in innerkolumbianische Angelegenheiten zu intervenieren, was eine internationale Reaktion gegen Kuba auslösen müsse. —

CARLOS LACERDA, früherer Gouverneur des brasilianischen Staates Guanabara, griff in einer Rede den Präsidenten Castello Branco an, dessen Absetzung er forderte. —

ERDBEBEN werden aus der Türkei und Griechenland, Ueberschwemmungen aus Mexiko gemeldet. —

RENE BARRIENTOS, bolivianischer Präsident, bezeichnete den kubanischen Ministerpräsidenten Fidel Castro als Geistesgestörten. —

NUR ZWEI lateinamerikanische Länder — Brasilien und Chile — beteiligen sich an der Internationalen Messe in Stockholm. —

GENERAL STEINHOFF wurde in Bonn zum neuen Inspektor der Luftwaffe ernannt, nachdem seit Wochen die Starfighter-Affäre die Oeffentlichkeit beschäftigte. —

JOSEF WINIEWICZ, Unterstaatssekretär im polnischen Aussenministerium erklärte, dass vor einer Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen die Oder-Neisse-Linie anerkannt werden müsse. —

KUBAS EINFLUSS im Kongo soll gross sein, denn Fidel Castro gibt Freistellen für Studenten und schickte 150 militärische Instrukteure in diesen afrikanischen Staat. —

WASHINGTON protestierte in Moskau gegen das Verbot, die russische Uebersetzung des Warren-Berichtes über die Ermordung Kennedys zu verbreiten. —

WEGEN KRIEGSVERBRECHENS wurde in Russland ein ukrainischer Kollaborateur mit den Nazis hingerichtet. —

AUF DER INSEL CELEBES brach der Vulkan Awu aus, wodurch zahlreiche Todesopfer und mehrere tausend Verletzte verursacht wurden. —

STUDENTEN-UNRUHEN waren erneut in Kolumbien zu verzeichnen. —

JOHNSON wurde autorisiert, weitere 190.000 Mann nach Vietnam zu schicken. —

CHILE will die Aufnahme des Roten China in die UN befürworten. —

DREI DER ZUM Tode verurteilten sieben Mitglieder der Muselmanischen Bruderschaft, die an einer gegen Nasser gerichteten Verschwörung beteiligt gewesen sind wurden hingerichtet, die anderen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. —

Polizei gegen USA-Nazis

Chicago. — Mitglieder der nordamerikanischen Nazipartei und des Ku Klux Klan wurden von der Nationalgarde am Betreten der Vorstadt Cicero gehindert, durch die sie aus dem benachbarten Vorort Bewyn kommend nach Chicago marschieren wollten, wo eine Kundgebung für die Bürgerrechte statfand. Einige der Demonstranten trugen Hakenkreuzabzeichen.

Beide Veranstaltungen waren polizeilich verboten worden, nachdem die Behörden erfahren hatten, dass die Demonstrationszüge durch Cicero gehen sollten und zu befürchten stand, dass die dort schon früher schwelende Spannung zu neuen Zusammenstössen führen könnte. (ITA)

ISRAEL-DELEGATION VOR DEN UN

Jerusalem. — Die israelische Delegation zur diesjährigen Generalversammlung der Vereinten Nationen, die am 20. September eröffnet werden soll, wird von Aussenminister Abba Eban angeführt werden, der am 19. September in New York eintreffen wird, wie nunmehr angekündigt wurde.

Obwohl die Zusammensetzung der Delegation noch nicht bekannt ist, so ist es heute schon sicher, dass die Zahl ihrer Mitglieder im Vergleich zum vorigen Jahr aus Gründen der staatlichen Sparmassnahmen eingeschränkt worden ist. Wie es heisst, wünscht das Aussenministerium die parlamentarische Gruppe völlig zu eliminieren, die in vergangenen Jahren der Delegation beigegeben war. (IOA)

Die Juden Frankreichs

Nach einer Miteilung des jüdischen Informationsdienstes hat die Judenheit Frankreichs in den letzten zehn Jahren von 300.000 auf 500.000 Personen zugenommen. Der grössere Teil der Steigerung geht auf die Einwanderung aus Nordafrika zurück, der kleinere Teil auf den Geburtenüberschuss.

Die grösste jüdische Gemeinschaft weist Paris auf mit 300.000, dann kommen Marseille mit 65.000 und Lyon mit 20.000 Juden. Bei der Tagung des American Jewish Commitee in Washington erklärte Zachariah Shuster, der europäische Direktor, dass diese Aenderungen eine dramatische Wirkung auf die jüdische Identität in Frankreich hatten. Das Judentum in Frankreich sei die viertgrösste jüdische Gemeinschaft der Welt geworden; das Uebergewicht der europäischen Juden sei dort jedoch verschwunden, und die sefardischen Juden machten zumindest die Hälfte aus. Stärker als zu irgendeiner Zeit sei heute die Gemeinschaft sich ihrer Tradition und ihres Judentums bewusst.

Die nordafrikanischen Juden, so berichtete er, haben sich in die Wirtschaft und das Leben einordnen können, weil sie französisch sprechen und in französischen Schulen erzogen wurden. Viele hatten schon früher geschäftliche Verbindungen mit Frankreich. Unter den Ankömmlingen befanden sich zahlreiche gebildete Leute, denen es nicht schwer fiel, sich den gehobenen Kreisen anzupassen.

In Bordeaux gab es zuerst eine jüdische Gemeinde von Juden aus Portugal und vielen Marranen. Die Gemeinde verkleinerte sich ständig, weil viele Juden in der christlichen Bevölkerung aufgingen und andere nach Paris zogen. Darunter befanden sich auch Henri Torres, der berühmte Verteidiger von Schwarzbard; auch Pierre Mendes-France kommt aus dieser Stadt. Die Einwanderung aus Osteuropa erreichte dann auch Bordeaux und gewann dort einen gewissen Einfluss. Es wurde eine zionistische Organisation gegründet, die dafür gesorgt hat, dass auf den Gräbern von Pauline und Hans Herzl, die unverheiratet waren und hier gestorben sind, Grabsteine errichtet wurden. (Das dritte Kind Herzls, Trude Neumann-Herzl, wurde von den Nazis umgebracht und deren einziger Sohn Stephen hat, als er diese Nachricht erhielt, in Washington den Tod gesucht.)

Heute besteht die Mehrheit der Juden von Bordeaux aus neuen Ankömmlingen aus Nordafrika, jedoch haben weiterhin die ehemals aus Osteuropa gekommenen Juden die Leitung der Gemeinde und des Consistoires inne. Die kürzlich in Bordeaux durchgeführte Magbit-Aktion stand unter der Leitung der zweiten Generation, die mit grossem Erfolg gearbeitet hat.

Thorarollen für Israel

Jerusalem. — Eine erste Sendung von 1.053 Thorarollen der 2.500 Rollen, die von der rumänischen jüdischen Gemeinde nach Israel geschickt werden, traf im Hafen von Haifa ein. Die heiligen Rollen wurden sofort nach Jerusalem gebracht und sollen von dort aus an alle Synagogen des Landes verteilt werden.

Die Verschiffung der in den rumänischen Synagogen überzähligen Thorarollen wurde im vergangenen Monat von Religions-Minister Zorach Wahrhaftig bei seiner Zusammenkunft in Wien mit dem rumänischen Oberrabbiner Moses Rosen vereinbart. (ITA)

Neuer Oeltank

Tel Aviv. — Die Fassungskraft der Oeltanks im Flughafen Lod wurde durch die Errichtung eines neuen 3000-to-Behälters verdoppelt.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707